

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 63 (1956)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht bei Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 90 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
«Zürcherhof», Limmatquai 4, Telefon (051) 24 77 70

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 22 Rp., Ausland 24 Rp.

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration
der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clau-
siusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und
Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Was erwartet die Textilindustrie von einem Ausbau der Exportrisiko-Garantie? Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1955. Absatzgebiete für schweizerische Seiden- und Kunstfasergewebe. Schweizerische Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben. Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt — Aus aller Welt: Strukturwandlungen in der Baumwollweberei — Industrielle Nachrichten: Lagebericht aus der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie. Betriebsvergleich der Seidenwebereien — Rohstoffe: Die Entwicklung der Chemiefasern in den USA — Spinnerei, Weberei: Einiges über Schlauchkops-Automaten. Der SHIRLEY Schußfaden-Spannungsmesser — Färberei, Ausrüstung: SYTON 2-X für die Erhöhung der Haltbarkeit von Stoffen — Marktberichte — Ausstellungs- und Messeberichte: Die Création wieder an der Basler Mustermesse — Modeberichte: Mit Wolle in den Frühling — Firmen-Nachrichten — Literatur — Patentberichte — Vereinsnachrichten.

Von Monat zu Monat

Die OECE berichtet über die europäische Textilindustrie. — Der Jahresbericht des «Comité des Textiles» der OECE für die Periode vom 1. Juli 1954 bis 30. Juni 1955 bietet einen guten Einblick in die Verhältnisse der europäischen Textilindustrie. Die Darstellung der aufgetretenen Schwierigkeiten kommt allerdings sehr breit zum Wort. Es fehlt aber die optimistische Note und der Glaube an die Zukunft. Mit dem Jammern allein hilft das Textilkomitee der OECE der europäischen Textilindustrie nicht gerade viel. Was nützt die Feststellung, daß sich die japanische Konkurrenz immer mehr ausbreitet und für den europäischen Textilmarkt zu einer Gefahr zu werden droht, wenn nicht gleichzeitig Wege aufgezeichnet werden, um mindestens die europäischen Absatzmärkte vor einer vielleicht etwas zu schwarz gemalten Bedrohung zu sch tzen?

Im OECE-Bericht wird mit Recht festgehalten, daß die Exporte der osteuropäischen Länder oft zu «politischen» Preisen erfolgen, die mit den Gestehungskosten in keiner direkten Beziehung mehr st nden, was auf die Textilpreise in gewissen OECE-Ländern ernste Auswirkungen habe. Vergeblich sucht man aber nach Abwehrmaßnahmen, die vom «Comité des Textiles» vorgeschlagen werden.

Sehr vorsichtig äußert sich der Bericht über die staatlichen Exportförderungsmaßnahmen. Der Leser merkt,

daß Frankreich geschont werden soll. Wenn man aber weiß, in welcher d rfziger Art Frankreich die Aufrechterhaltung der von den übrigen OECE-Staaten bereits seit dem 1. Januar 1955 abgeschafften Exportförderungsmaßnahmen zu rechtfertigen sucht, so ist diese Zurückhaltung im Bericht nur verständlich, weil der Präsident des «Comité des Textiles» ein Franzose ist!

Der sauber gedruckte Jahresbericht ist eine sehr fleißige Arbeit, die viel statistisches Material über Absatz und Produktion der verschiedenen Branchen und Länder enthält. Wer sich über den Stand der europäischen Textilindustrie orientieren will, der greift mit Vorteil zu dieser neuesten Publikation der OECE.

Dänemark folgt O sterreich. — Wir haben in den letzten «Mitteilungen» auf die neuen protektionistischen Zölle für Textilien in O sterreich hingewiesen. Nun liegt auch ein neuer Zolltarifentwurf vor dem dänischen Parlament, der insbesondere für Gewebe alles andere als bescheidene Zölle vorsieht. Wenn auch die vorgeschlagenen Zollans tze für Stoffe bei weitem nicht diejenigen O sterreichs erreichen, so liegen sie dennoch über dem europäischen Mittel. Dänemark verfügt bekanntlich über keine leistungsfähige eigene Textilindustrie, weshalb es um so unverständlicher ist, daß nun gerade die Textilien erhalten müssen, um dem Staate Einnahmen zu ver-

schaffen. Seidengewebe werden zum Beispiel in Dänemark überhaupt nicht hergestellt und dennoch sieht der neue Zollltarif gerade für solche Gewebe einen Wertzoll von 25% vor, was mehr als das Doppelte der bisherigen Belastung ausmacht. Erschwerend kommt noch hinzu, daß Mischgewebe mit mehr als 10% Seide bereits als Seidengewebe gelten und ebenfalls einen Zoll von 25% zu bezahlen haben. Stoßend ist auch die Diskriminierung der Seidengewebe gegenüber den übrigen Stoffarten, sollen doch Baumwollgewebe nur mit 12,5% und Rayon- und Nylongewebe mit 20% belastet werden. Diese unterschiedliche Behandlung der Seidengewebe, die ohnehin, dank ihren höheren Preisen, durch den Uebergang zum Wertzoll benachteiligt werden, ist unbegreiflich und fordert zum Protest heraus. Es dürfte für die internationale Seidenvereinigung eine dankbare Aufgabe sein, die Interessen der europäischen Seidenindustrien zu wahren und dafür zu sorgen, daß in Dänemark Seidenstoffe nicht wegen protektionistischer Zölle und diskriminierender Behandlung mehr und mehr vom Markte verdrängt werden.

Japan empfängt die internationale Seidenvereinigung. — Ende März 1956 findet in Tokio die Tagung des Arbeitsausschusses der internationalen Seidenvereinigung statt. In dieses Komitee ordnet bekanntlich jedes Land einen Delegierten ab. Als schweizerischer Vertreter wird Herr R. H. Stehli an den Verhandlungen in Japan teilnehmen, begleitet von Herrn P. Ostertag. Wenn auch keine weltbewegenden Traktanden zur Sprache kommen, so verdienen doch die Fragen der Festsetzung von Höchst- und Tiefstpreisen für Seide im Rahmen des japanischen Stabilisierungsgesetzes und der Fortführung der weitgehend von Japan finanzierten Seidenpropaganda alle Aufmerksamkeit. Es wird nicht zu umgehen sein, daß verschiedene Auffassungen aufeinanderprallen. Die Meinungen sind denn auch durchaus geteilt, ob es zweckmäßig ist, die bisherigen Preislimiten von 180 000 und 230 000 Yen für japanische Grège zu ändern. Die einen legen das Schwergewicht auf eine bessere Qualität der Seide und wollen deshalb nicht gleichzeitig Preisherabsetzungen verlangen. Die andern versprechen sich von Qualitätsverbesserungen nicht sehr viel und glauben eher an einen Aufschwung mit billigeren Seidenpreisen.

Je weniger sich die Seidenabnehmer einigen, je größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß Japan selbstherrlich und unabhängig der Wünsche seiner Käufer die Preisgrenzen so festlegt, wie es eben das Gesetz des Angebotes und der Nachfrage verlangt, wobei auch den finanziellen Möglichkeiten des Staates, um auf dem Seidenmarkt entsprechend dem Stabilisierungsgesetz intervenieren zu können, Rechnung getragen werden muß.

Nachdem nun in zahlreichen Ländern auch Propagandaabgaben auf chinesischer Seide erhoben werden, dürfte die von Japan anlässlich des Seidenkongresses in Brüssel

vom Mai 1955 zur Schau getragene Verstimmung behoben sein und der Weiterführung des Propagandafeldzuges für reine Seide nichts mehr im Wege stehen.

Gleiche Startbedingungen. — Neben den staatlichen Exportförderungsmaßnahmen, wie sie vor allem Frankreich mit den Rückvergütungen auf Steuern und soziale Abgaben praktiziert, spielen auch die sogenannten privaten, ausfuhrfördernden Abmachungen zwischen den Garnlieferanten, der Veredlungsindustrie und den Stoffexporteuren eine beträchtliche Rolle. So gewähren die Kunstfaserspinnereien in Frankreich, Italien, Deutschland und anderen Ländern ihren Abnehmern beträchtliche Rabatte für die aus ihrem Garn hergestellten und zum Export gelangenden Gewebe. Aus Notwehr mußten auch die schweizerischen Webereien diesen Weg beschreiten. Die ungleiche Exportabhängigkeit der verschiedenen Sparten führten aber dazu, daß die schweizerische Seidenweberei, die mehr als 70% ihrer Produkte und bei Nylongeweben sogar mehr als 90% im Ausland absetzen muß, trotz dem Verständnis der Kunstseidenspinnereien viel zu kurz kommt. Insbesondere die französische und italienische Konkurrenz ist in der Lage, z. B. die Nylongarne in ihrer Exportkalkulation viel günstiger einzusetzen als es die einheimische Weberei zu tun in der Lage ist. Nachdem es sich nicht um Differenzen von einigen Rappen je Kilo, sondern um Franken handelt, wird der Ruf nach gleichen Startbedingungen bei der Exporteuren immer lauter, was durchaus verständlich ist, wenn man die Sorgen kennt, die gerade jetzt der Ausfuhrfirmen auf dem australischen Markte durch die intensive ausländische Konkurrenz auf dem Gebiete der rohen Nylongewebe erwächst. Es wird allerdings nicht einfach sein, von den Nylonspinnereien ein weiteres Entgegenkommen erwarten zu dürfen, da sie im Vergleich zu ihren ausländischen Konkurrenten bestimmt gleich viel zur Förderung der Ausfuhr der Gewebe beitragen aber deshalb benachteiligt sind, weil ein viel größerer Anteil der schweizerischen Produktion den Weg ins Ausland finden muß als dies bei den wichtigsten Verarbeitern im Ausland der Fall ist. Auf der andern Seite ist es aber wiederum verständlich, daß die Webereien nur darauf abstellen, wie ihre Konkurrenten in Italien oder Frankreich das Nylongarn in der Exportkalkulation einsetzen können und es sie wenig interessiert, ob die heutigen Leistungen der Garnlieferanten, auf den Gesamtumsatz berechnet, denjenigen der ausländischen Spinnereien entsprechen. Ausschlaggebend kann für die Weberei im Kampf mit der ausländischen Konkurrenz nur der Einstandspreis für das Garn sein.

Es wäre eine dankbare Aufgabe für die zahlreichen internationalen Produzenten- und Verbraucherorganisationen, sich einmal dem Chaos der privaten Exportförderungsmaßnahmen anzunehmen, das nämlich die Konkurrenzverhältnisse ebenso verfälscht wie die staatlichen Exportförderungsmaßnahmen.

Handelonnachrichten

Was erwartet die Textilindustrie von einem Ausbau der Exportrisiko-Garantie?

F. H. Die Exportrisikogarantie ist durch den Bundesbeschluß vom 28. März 1934 eingeführt worden. Sie will im Interesse der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsgelegenheiten und der Förderung des Außenhandels Risiken übernehmen, die sich aus der Gefährdung des Zahlungseinganges durch politische und wirtschaftliche unsichere Verhältnisse ergeben. Wenn auch das Bundesgesetz vom 6. April 1939 die Exportrisikogarantie des

Bundes auf Konsumgüter ausdehnte, so kommt die Garantie dennoch fast ausschließlich der Maschinenindustrie zugute. Im Jahre 1954 erreichte der Faktura betrag der bewilligten Gesuche der Maschinenindustrie mit 510 Mill. Fr. 78% des Totals; ihr Anteil an der Garantiesumme belief sich sogar auf 89%. Der Garantiesatz beträgt nach dem heutigen Gesetz in der Regel 70% des Verlustes und darf 80% nicht übersteigen. Der Ent

scheid, ob eine Garantie für ein bestimmtes Land gewährt werden soll und in welchem Umfang, steht einer besonderen Kommission zu, in welcher der Bund und die Exportwirtschaft paritätisch mit je drei Mitgliedern vertreten sind und in welcher der Vorsitz durch den Direktor des BIGA geführt wird.

Für Auszahlungen, die sich aus der Uebernahme von Risikogarantien durch den Bund ergeben, ist in den Vorschlag der Eidgenossenschaft jährlich ein Kredit von 1 Mill. Fr. aufzunehmen. Wird dieser Betrag nicht beansprucht, so dient er zur Aeufnung des «Fonds für Exportrisikogarantie», dem auch die von den Exporteuren zu bezahlenden Gebühren von $\frac{1}{2}\%$ des Garantiebetrages zufließen. Diese Reserve beträgt heute rund 20 Mill. Fr., was im Verhältnis zu den laufenden Bundesverpflichtungen von rund 500 Mill. Fr. sehr bescheiden ist. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, daß die Risikogarantie den Bund bis heute nichts kostete, da die aufgetretenen Schadenfälle allein aus den eingegangenen Gebühren gedeckt werden konnten.

Die zunehmende Schärfe des Konkurrenzkampfes, die sich ganz besonders in einer stetigen Verschlechterung der Zahlungsbedingungen äußert, veranlaßt den Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller, einige Postulate für eine teilweise Abänderung des Bundesgesetzes über die Exportrisikogarantie vom 6. April 1939 zu stellen. Er ging dabei davon aus, daß auf die Dauer die schweizerische Exportindustrie den Wettstreit um die ausländischen Absatzmärkte nur dann mit Erfolg bestehen könne, wenn sie instand gesetzt werde, sich mit der ausländischen Konkurrenz mit gleichen Waffen zu messen. Soweit der Export auf politisch bedingte oder infolge staatlicher Eingriffe verursachte besondere Risiken stößt, ist aber nur der Staat in der Lage, die unumgänglichen Voraussetzungen hierfür zu schaffen. Nach Auffassung der Maschinenindustrie genügt die bisherige gesetzliche Regelung der Exportrisikogarantie nicht, um diesen Verhältnissen zu begegnen.

Der Maschinenverein schlägt deshalb vor, der Garantiesatz solle, wie dies im Ausland durchwegs der Fall sei, inskünftig vom Fakturabtrag berechnet werden, anstatt wie bisher von den Selbstkosten. Dies sei von ausschlaggebender Bedeutung für die Finanzierung, welche immer wieder auf das Hindernis stoße, daß bei der Offertstellung nicht mit einem festen garantierten Betrag gerechnet werden könne, weil die Selbstkosten erst nach Abwicklung des Auftrages genau zu bestimmen sind. Im übrigen soll die Garantie in der Regel 75% und der Höchstsatz 85% betragen, was gegenüber der bisherigen gesetzlichen Regelung einer Erhöhung von 5% entspreche. Die weiteren Vorschläge betreffen lediglich eine gesetzliche Verankerung der bisherigen Praxis der Kommission für die Exportrisikogarantie. Sie betreffen namentlich den Einbezug des Risikos der Zahlungsunfähigkeit verstaatlichter Unternehmen und anderer internationaler Organisationen und Notenbanken. Ferner wird die Unterstellung der Beschlagnahme von Konsignationswaren im Ausland unter die Garantie beantragt. In allen Fällen handelt es sich aber ausschließlich um die Deckung von Risiken, die durch politische Ereignisse oder durch staatliche Maßnahmen bedingt sind. Als Gegenleistung für die vermehrte Inanspruchnahme des Bundes offeriert die Maschinenindustrie eine Erhöhung der Gebühr, die bisher einheitlich $\frac{1}{2}\%$ der Garantiesumme ausmachte. Inskünftig sollte die Gebühr nach der Höhe des gewährten Garantiesatzes und der Dauer der Garantie abgestuft werden.

Man kann sich fragen, ob es politisch opportun ist, in der gegenwärtigen Periode der Hochkonjunktur eine Gesetzesänderung vorzuschlagen, welche einen Ausbau der staatlichen Förderung des Exportes bezweckt, insbesondere wenn ein derartiger Antrag von der schweizerischen Maschinenindustrie her kommt, von welcher man weiß, daß sie Ausfuhrrekorde aufweist, unter den Anspannun-

gen des Arbeitsmarktes leidet und in ihrer Gesamtheit betrachtet, auf lange Sicht hinaus mit Aufträgen eingedeckt ist.

Es ist eine Tatsache, daß von nichtexportorientierten Kreisen die Exportrisikogarantie als Subvention zugunsten der Industrie betrachtet wird. Da eine Gesetzesänderung im Parlament zur Sprache kommen wird, muß befürchtet werden, daß weite Kreise das notwendige Verständnis für die Anliegen der Exportindustrie nicht aufbringen und möglicherweise Kompensationen auf andern Gebieten verlangen. Auch könnte man sich vorstellen, daß bei einer allfälligen Revision des jetzigen Gesetzes im Parlament Anträge gestellt werden, die der Exportindustrie durchaus nicht genehm wären. Aus Gründen der politischen Opportunität dürfte es deshalb zweckmäßig sein, die Gesetzesänderungen auf ein Minimum zu beschränken, was um so leichter fallen sollte, als das bestehende Gesetz der Exportrisikokommission einen beträchtlichen Spielraum läßt.

Mit Ausnahme der Erhöhung des Garantiesatzes von 70 auf 75% in Regelfällen und des Maximalsatzes von 80 auf 85% dürften alle Begehren des Vereins Schweizerischer Maschinenindustrieller durch eine Anpassung der Praxis der ERG-Kommission zu verwirklichen sein. So schließt das geltende Gesetz die Berechnung des Garantiesatzes vom Fakturabtrag durchaus nicht aus. Auch die übrigen von der Maschinenindustrie gestellten Postulate dürften im Rahmen des geltenden Gesetzes zu verwirklichen sein. Voraussetzung ist allerdings, daß die ERG-Kommission die gesetzlichen Möglichkeiten auch ausschöpft. Es ist der Maschinenindustrie nicht geholfen, wenn das Gesetz zwar wohl abgeändert wird, aber die Kommission in ihrer Praxis päpstlicher bleibt als der Papst!

Auch die von der Textilindustrie anzumeldenden Begehren können ebenfalls durch eine Aenderung der Praxis der ERG-Kommission berücksichtigt werden. Die Textilindustrie verdient bestimmt die gleichen Exportförderungsmaßnahmen wie die Maschinenindustrie, wenn auch strukturell die von der Textilindustrie in ihrem Export einzugehenden Risiken, denjenigen der Maschinenindustrie verschieden sein mögen. So ist es stoßend und auch durch das Garantiesatzgesetz nicht vorgesehen, daß der Textilindustrie höchstens ein Garantiesatz von 60% gewährt wird, währenddem das Gesetz in der Regel einen Garantiesatz von 70% vorsieht, der denn auch für die Maschinenindustrie zur Anwendung gelangt. Diese Schlechterstellung der Textilindustrie ist deshalb nicht gerechtfertigt, weil das Risiko nicht in der Höhe des Lieferungsbetrages, sondern in der zeitlichen Dauer liegt. Es ist deshalb verständlich, wenn die Textilindustrie beantragt, es sei für alle Industrien ein einheitlicher Garantiesatz festzulegen. Eine Abstufung soll in gleicher Weise für alle Industrien nur nach Ländern vorgenommen werden dürfen.

Um den Interessen der Textilindustrie besser gerecht zu werden, ist, im Gegensatz zum Vorschlag der Maschinenindustrie, eine größere Differenzierung der Prämiensätze hinsichtlich der Risikodauer am Platz. Bekanntlich kennt die Textilindustrie normalerweise kurze Lieferfristen, weshalb sie auf eine Reduktion der von der Maschinenindustrie vorgeschlagenen Prämiensätze für Lieferzeiten von weniger als einem Jahr dringt.

Den Anliegen der Textilindustrie könnte ohne weiteres entsprochen werden, wenn die ERG-Kommission den Grundsatz der Gleichbehandlung der Konsumgüterindustrie und der Produktionsgüterindustrie anerkennen und von den heute schon vorhandenen gesetzlichen Ermächtigungen Gebrauch machen würde. Vielleicht wäre es auch von Vorteil, diese Kommission durch einen Vertreter der Textilindustrie zu erweitern, womit das Gefühl einer ungleichmäßigen Behandlung und der Bevorzugung der Maschinenindustrie beseitigt werden könnte.

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1955

	Total inkl. Eigenveredlungs- verkehr		davon Eigenveredlungs- verkehr		in der Schweiz gewoben	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1953	30 736	104 619	1101	11 085	22 359	88 332
1954	26 320	97 303	1149	11 260	19 539	82 324
1955	27 019	98 563	1556	13 761	18 276	79 154

Mit 25,1 Mill. Fr. zeigte die Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im vierten Quartal 1955 etwas bessere Ergebnisse als im Vorjahr, vor allem infolge größerer Lieferungen von Seiden- und synthetischen Stoffen. Wegen den unbefriedigenden Ausfuhr im ersten Semester 1955 ging aber der gesamte, für die Seiden- und Rayonweberei in Betracht fallende Nettoexport im Berichtsjahr gegenüber 1954 um weitere 5% zurück. Die Gesamtausfuhr zeigt allerdings eine wertmäßige Zunahme von 1% auf 98,6 Mill. Fr., was im wesentlichen auf den um 22% größeren Auslandabsatz von in der Schweiz lediglich gefärbten oder bedruckten Geweben ausländischer Herkunft zurückzuführen ist.

Der Rückgang der Nettoausfuhr ist in erster Linie durch den weiteren Zerfall des *Exportes von Rayongeweben* bedingt. Hier wurde mit einer Ausfuhrmenge von noch lediglich 7700 q eine Einbuße von 19% gegenüber 1954 registriert. Im Durchschnitt der Jahre 1949 bis 1951 konnte noch annähernd die doppelte Menge an Kunstseidengeweben ins Ausland geliefert werden. Ganz besonders gelitten hat der Export von Rohgeweben, der von 2200 q im Jahre 1954 auf 800 q im Berichtsjahr abgesunken ist. An die Stelle dieser Rohexporte sind allerdings teilweise vermehrte Auslandslieferungen von Nylonrohgeweben getreten, die von 600 auf 1100 q zugenommen haben.

Auch für den Export von stückgefärbten Rayongeweben brachte das Berichtsjahr mit einem nochmaligen Rückgang von mehr als 20% nichts Gutes. Dafür konnten mehr buntgewebte Stoffe ausgeführt werden, die mit 3100 q und 12,1 Mill. Fr. die Ausfuhrzahlen für gefärbte Ware erreichten.

Freundlichere Perspektiven bietet die erneute Zunahme im *Auslandabsatz von Seidengeweben*. Hier konnten wiederum Rekordergebnisse seit Kriegsende verzeichnet werden, und zwar nicht nur bei ostasiatischen in der Schweiz nur veredelten Seidengeweben, sondern auch bei den in unserem Land selbst gewobenen Stoffen. Insgesamt nahm die Gesamtausfuhr von Seidengeweben um 9% auf 35,3 Mill. Fr. zu, wodurch sich der Wertanteil der Seidenausfuhr am Gesamtexport unserer Industrie gegenüber 1954 von 33 auf 36% erhöhte. In dieser Zunahme kommen nicht nur die guten Absatzmöglichkeiten für ostasiatische Seidengewebe, sondern auch die Exporterfolge der Krawattenstofffabrikanten und die vermehrte Verwendung von Seide, dank Umstellung auf Nouveautés zum Ausdruck.

Infolge der bereits erwähnten größeren Rohgeweblieferungen, vorwiegend nach Australien und Großbritannien, gelang es, den *Export von Nylongeweben* wenigstens gewichtsmäßig gegenüber dem Vorjahr um 27% auf 2700 q zu steigern, während aber gleichzeitig eine Wertverminderung um 7% auf 15,2 Mill. Fr. in Kauf genommen werden mußte.

An der Rückläufigkeit der Ausfuhr von *Fibrannegeweben* änderte sich auch im Berichtsjahr nichts. Dafür wurden synthetische Kurzfasergewebe (Spun Nylon etc.) im Werte von 2,3 Mill. Fr. exportiert.

Im einzelnen ergaben sich seit 1953 folgende Ausfuhrwerte:

	1953	1954	1955
	in Mill. Fr.		
Schweizerische Seidengewebe	23,2	22,0	23,2
Ostasiatische Seidengewebe	10,7	10,5	11,1
Rayongewebe für Textilzwecke	37,6	30,8	26,8
Nylongewebe	12,1	17,0	16,1
Fibrannegewebe	12,6	10,1	8,1
Synthetische Kurzfasergewebe			2,1
Seidentücher und Echarpen	2,9	2,8	2,1

Absatzgebiete für schweizerische Seiden- und Kunstfasergewebe

Ausfuhr von Geweben der Pos. 447 b—h, 448

	1953	1954	1955
	in Mill. Fr.		
OECE-Mutterländer	62,5	57,3	50,4
davon: Deutschland	15,1	13,6	13,7
Belgien	9,0	7,2	6,8
Großbritannien	5,2	6,3	6,8
Schweden	15,1	12,3	10,0
Sterling- und OECE-Gebiete in Uebersee	22,1	21,5	21,5
davon: Südafrikanische Union	6,8	4,6	3,9
Australien	10,3	13,1	14,0
Amerika	12,8	12,9	17,1
davon: Vereinigte Staaten	5,4	6,2	7,5
Oststaaten	0,3	0,1	0,6
übrige Länder	6,9	5,5	5,0
Total sämtlicher Länder	104,6	97,3	98,6

Die Bedeutung der überseeischen Märkte für den Export von Seiden- und Kunstfasergeweben hat sich im Jahre 1955 weiterhin verstärkt, indem der Absatz von Seidengeweben in den Vereinigten Staaten von Amerika und von Nylongeweben in Australien vergrößert werden konnte. Im europäischen Geschäft muß auch 1955 ein erneuter Rückschlag im Gewebeexport nach Belgien sowie auch nach Schweden verzeichnet werden. Umsatzsteigerungen ließen sich dafür in Oesterreich, Frankreich und Großbritannien erzielen. Hervorzuheben ist, daß Australien erstmals an die Spitze der Absatzländer unserer Seidenindustrie getreten ist. 77% der Exporte wurden über die Europäische Zahlungsunion abgerechnet, wobei 29% der ganzen Ausfuhr auf Lieferungen nach dem Sterlinggebiet entfielen. Die Seidenindustrie ist somit nicht nur am befriedigenden Funktionieren des Zahlungsverkehrs mit den OECE-Ländern, sondern ebenso sehr an der bisherigen, den Schweizer Waren gewährten Freizügigkeit im Währungsgebiet des Pfundsterling interessiert.

Schweizerische Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

Die Gesamteinfuhr von ausländischen Seiden- und Kunstfasergeweben stieg im Berichtsjahr auf die Rekordhöhe von 13 900 q im Werte von 45,4 Mill. Fr. an. Davon

wurden 4300 q im Werte von 17,1 Mill. Fr., vorwiegend ostasiatische Seidengewebe und amerikanische Nylongewebe, im Transitveredlungsverkehr importiert. Dies

Gewebe blieben somit nicht in der Schweiz, sondern wurden nach dem Färben, Bedrucken oder Besticken wieder ausgeführt.

Die Nettoeinfuhr für den Inlandmarkt stieg im Berichtsjahr aber ebenfalls an, und zwar dem Gewichte nach um fast 40%.

Nettoeinfuhr von Geweben der Pos. 447 b—h, 448

in q, ohne Veredlungsverkehr

	Total	Rayon	Nylon	Fibranne
1953	4905	1361	633	1978
1954	6973	1884	641	3428
1955	9653	2298	618	5470

Während der Strom italienischer und deutscher Zellwollgewebe in die Schweiz weiterhin anschwillt, ist im

Import amerikanischer Nylongewebe gegenüber 1955 erstmals ein Rückgang zu erkennen. Die Einfuhr ausländischer Seidengewebe war ebenfalls rückläufig. Von der Zolltarifrevision kann keine Eindämmung der Einfuhr erwartet werden, da die Zölle auf Rayon- und Fibrannegeweben aus handelspolitischen Gründen nicht mehr weiter erhöht werden können, also gerade bei den Positionen, wo die zunehmende Einfuhr das Begehren nach Zollschatz einigermaßen begreiflich machen würde. Umgekehrt sind der Seidenindustrie auf Seiden- und Nylongeweben gewisse Zollerhöhungen zugesichert, also ausgerechnet für diejenigen Stoffe, die kleinere Importe aufweisen als im Vorjahr. Hierzu ist die ketzerische Frage wohl erlaubt: Erkläre mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur?

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

In der Februar-Ausgabe der «Mitteilungen» haben wir an Hand der amtlichen Handelsstatistik die Ergebnisse der *Textilmaschineneinfuhr* aufgeführt und dabei festgestellt, daß unser nördliches Nachbarland, die deutsche Bundesrepublik, als Lieferant weitaus an erster Stelle steht. Inzwischen haben wir in mehrtägiger, mühsamer Arbeit die langen Zahlenreihen der amtlichen Statistik nochmals durchgearbeitet, um die wichtigsten Kundenländer der schweizerischen Textilmaschinenindustrie im letzten Jahre zu ermitteln. Zuvor aber geben wir nachstehend nochmals die Zusammenstellung über unsere

Textilmaschinen-Ausfuhr

	1955		1954	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	107 547,35	84 803 435	92 231,02	71 648 786
Webstühle	148 266,35	92 883 366	121 985,50	78 067 820
Andere Webereimaschinen	39 411,79	42 059 344	33 230,14	35 675 739
Strick- und Wirkmaschinen	21 767,97	40 218 507	17 030,24	33 234 361
Stick- und Fädelmaschinen	815,56	2 429 431	818,54	2 286 739
Nähmaschinen	21 654,13	49 902 482	17 733,76	40 809 011
Fertige Teile von Nähmaschinen	829,60	3 113 658	1 041,14	2 986 695
Kratzen und Kratzenbeschläge	1 714,76	2 653 967	1 298,06	2 083 347
Zusammen	342 007,51	318 064 190	285 368,40	266 792 498

Die kleine Zusammenstellung, in welcher leider die Färberei- und Ausrüstungsmaschinen fehlen, weil diese in der amtlichen Handelsstatistik mit den Papiermaschinen in einer Zollposition zusammengefaßt sind, läßt gegenüber dem Vorjahre durchwegs höhere Ergebnisse erkennen. Das Gesamtergebnis von 342 007 q im Werte von 318 064 000 Fr. ist mengenmäßig um 56 639 q oder rund 20%, wertmäßig um 51 272 000 Fr. oder beinahe 19% höher als im Vorjahre. Die Textilmaschinenausfuhr übertrifft damit die an zweiter Stelle stehende Werkzeugmaschinenausfuhr um 75 180 000 Franken.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen. — Die verschiedenen Fabriken von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen erzielten im vergangenen Jahre bei einer Ausfuhrmenge von 107 547 q im Werte von 83 803 000 Fr. ein Ergebnis, das dasjenige des Vorjahres mengenmäßig um 15 316 q oder 16,5%, wertmäßig um 13 154 000 Fr. oder etwas mehr als 18%, übertrifft.

Wohin sind alle diese Maschinen gegangen? Die Antwort darauf erhalten wir, wenn wir die monatlichen Lieferungen in die über 50 Kundenländer einzeln ausziehen und zusammenrechnen. Auf diese Weise können wir gleichzeitig ermitteln, was für Beträge die einzelnen Länder für den Ausbau und die Erneuerung ihrer Textilbetriebe mit schweizerischen Maschinen ausgegeben haben. Es sind zum Teil ganz gewaltige Summen, die aber

nur einen Teil der erfaßbaren Beträge darstellen, da vermutlich alle diese Länder auch noch auf andern Märkten gekauft haben. Dazu kommt ferner, daß manche unserer Kundenländer auch eine eigene Textilmaschinenindustrie besitzen und natürlich auch von dieser gekauft haben. Wir wissen ja auch nicht, was für Summen die schweizerische Textilindustrie für die Modernisierung ihrer Betriebe ausgegeben hat.

Das wichtigste Absatzgebiet für unsere gesamte Textilmaschinenindustrie ist natürlich der *europäische Markt*. Wie schon im Vorjahre, war auch diesmal wieder Belgien/Luxemburg mit Ankäufen im Werte von 9 100 000 Fr. der beste Abnehmer von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen. Den zweiten Platz nimmt ebenfalls wieder Westdeutschland ein mit 7 910 000 Fr. (im Vorjahre 8 990 000 Fr.). Dann folgen:

	mit Fr.		mit Fr.
Frankreich	7 072 000	Holland	758 000
Rußland	4 878 000	Griechenland	648 000
Italien	4 502 000	Oesterreich	602 000
Spanien	4 130 000	Großbritannien	578 000
Portugal	3 840 000	Schweden	537 000
		Jugoslawien	405 000

Ein Hinweis darauf, daß Rußland nur im ersten Quartal als ganz bedeutender Käufer schweizerischer Spinnerei- und Zwirnereimaschinen mit monatlichen Lieferungen zwischen 1 127 000 bis 1 972 000 Fr. zu nennen ist, vom April an aber nichts mehr bezogen hat, dürfte erwähnenswert sein.

Die genannten Länder haben im vergangenen Jahre zusammen 44 600 000 Fr. für schweizerische Spinnerei- und Zwirnereimaschinen ausgegeben und damit 52,6% an den von dieser Zollposition erzielten Ausfuhrwert beige-steuert.

Weitaus der beste Kunde dieses Zweiges unserer Textilmaschinenindustrie war im *Nahen Osten Aegypten* mit Anschaffungen im Werte von mehr als 15 506 000 Fr. Das sind etwa 18,3% des erzielten Ausfuhrwertes. Im *Fernen Osten* waren Japan mit 5 235 000 Fr. und Indien mit 2 697 000 Fr. gute Käufer.

In *Afrika* hat die im Kapland sich mehr und mehr entwickelnde Industrie Maschinen im Werte von 1 580 000 Fr. angeschafft.

Die *USA* sind in jüngster Zeit zu einem sehr guten Markt für unsere Spinnerei- und Zwirnereimaschinenfabriken geworden. Während die Ankäufe im Jahre 1953 mit 466 000 Fr. noch recht bescheiden waren, stiegen sie im Vorjahre auf 2 127 000 Fr. an und machten nun im vergangenen Jahre einen Sprung auf 10 200 000 Fr., womit die Vereinigten Staaten für 1955 zum zweitbesten Kunden geworden sind. Mexiko ist mit Anschaffungen im Betrage von 694 000 Fr. erwähnenswert. — In *Süd-*

amerika sind zu nennen: Brasilien mit 1 828 000 Fr., Argentinien mit 438 000 Fr., ferner Kolumbien und Peru mit zusammen 561 000 Franken.

Webstühle und Webstuhlbestandteile. — Dieser Zweig der schweizerischen Textilmaschinenindustrie erzielte im Berichtsjahre ein Rekordergebnis. Die Ausfuhrmenge stieg von 121 985 q im Vorjahre auf 148 266 q, d. h. um 26 281 q oder 21,5%, der Ausfuhrwert von 78 067 000 Fr. auf 92 883 000 Fr., also um 14 816 000 Fr. oder fast 19%.

Die alten Industrieländer von *Europa* waren natürlich auch für die Webstuhlfabriken der wichtigste Absatzmarkt. An ihrer Spitze steht abermals die *Deutsche Bundesrepublik* mit Ankäufen im Werte von 27 209 000 Fr. (im Vorjahre 17 192 000 Fr.), d. h. etwa 29,3% des gesamten Ausfuhrwertes dieser Zollposition. Italien steht mit 12 302 000 Fr. ebenfalls wieder am zweiten Platz. In weitem Abstand, aber doch mit sehr namhaften Beträgen, folgen dann:

	mit Fr.		mit Fr.
Oesterreich	5 415 000	Holland	2 552 000
Großbritannien	4 874 000	Belgien und	
Rußland	3 555 000	Luxemburg	2 425 000
Frankreich	3 001 000	Jugoslawien	1 576 000
Spanien	2 713 000	Schweden	1 377 000
		Portugal	1 252 000

Diese 12 Länder gaben im Jahre 1955 für schweizerische Webstühle und Webstuhlbestandteile 68 251 000 Fr. aus. Mit den Anschaffungen von Dänemark, Norwegen, Finnland und Griechenland im Werte von 1 399 000 Fr. erhöht sich die Summe auf 69 650 000 Fr. und erreicht damit gut 75% des Ausfuhrwertes dieser Zollposition. Für Rußland ist auch hier wieder erwähnenswert, daß die Bezüge nur während den ersten fünf Monaten des Jahres erfolgten. Im Januar für 1 404 000 Fr., im Mai noch für rund 20 000 Franken.

Im *Nahen Osten* kaufte Ägypten für 6 415 000 Fr. und die Türkei für 3 338 000 Fr. Erwähnt sei ferner Israel mit Anschaffungen im Werte von 310 000 Fr. Im *Fernen Osten* ist Indien mit 1 238 000 Franken zu nennen.

In *Nordamerika* haben Kanada, die USA und Mexiko zusammen 1 114 000 Fr. für schweizerische Webstühle und Webstuhlbestandteile ausgegeben. In *Zentralamerika* ist Costa Rica mit 240 000 Fr. erwähnenswert. In *Südamerika* waren Brasilien mit 3 229 000 Fr. und Argentinien mit 2 015 000 Fr. recht gute Kunden. Die Lieferungen nach Bolivien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Peru und Uruguay belaufen sich zusammen auf 1 740 000 Franken.

Australien steigerte seine Bezüge vom Vorjahre von 616 000 auf 2 481 000 Franken.

Andere Webereimaschinen. — Die verschiedenen Fabriken von «anderen Webereimaschinen» haben im vergangenen Jahre ebenfalls ein Ausfuhrergebnis erzielt wie bisher noch nie. Die Ausfuhrmenge stieg von 33 230 q auf 39 412 q, d. h. um fast 19%, der Ausfuhrwert von 35 676 000 auf 42 059 000 Fr. oder um 19,5%.

Auch bei dieser Zollposition hat sich *Westdeutschland* mit Anschaffungen im Werte von 5 501 000 Fr. in den Vordergrund geschoben, während Frankreich mit 4 779 000 Franken seinen zweiten Platz wahrte. Großbritannien schob sich mit 4 523 000 Fr. auf den dritten Platz vor. Italien mit 3 555 000 Fr., das vorletztes Jahr an der Spitze der Kundenländer stand. Dann folgen:

	mit Fr.		mit Fr.
Belgien/Luxemburg	1 435 000	Spanien	1 032 000
Holland	1 374 000	Schweden	960 000
Oesterreich	1 277 000	Finnland	807 000

Mit den Lieferungen nach Portugal, Griechenland, Jugoslawien, Polen, Dänemark und Norwegen im Werte von 1 700 000 Fr. haben alle diese Länder zusammen

26 943 000 Fr. oder etwas mehr als 64% an den Ausfuhrwert dieser Zollposition beigetragen.

Im *Nahen Osten* war auch hier wieder Ägypten mit dem Betrag von 2 078 000 Fr. der bedeutendste Käufer, während die Türkei 1 455 000 Fr. und das junge Israel 205 000 Fr. für «andere Webereimaschinen» ausgegeben haben. Im *Fernen Osten* war Indien mit 2 583 000 Fr. ein sehr guter Käufer. — In *Afrika* sind das Kapland mit 225 000 Fr. und der Kongo mit 184 000 Fr. erwähnenswert.

In *Nordamerika* steht Mexiko mit Ankäufen im Werte von 1 210 000 Fr. an der Spitze der Kundenländer. Die USA bezogen für 950 000 Fr. und Kanada für 462 000 Fr. Ferner sei Kuba mit Bezügen im Werte von 242 000 Fr. genannt. — *Südamerika* hat gegenüber dem Vorjahre wieder bedeutend mehr gekauft. Brasilien hält mit 1 532 000 Fr. die Spitze. Am zweiten Platz steht Kolumbien mit Lieferungen im Werte von 1 047 000 Fr. Argentinien, Chile, Ecuador, Peru, Uruguay und Venezuela kauften zusammen für 2 027 000 Fr. «andere Webereimaschinen».

Australien ist mit Anschaffungen für 390 000 Franken erwähnenswert.

Strick- und Wirkmaschinen. — Auch dieser Zweig der schweizerischen Textilmaschinenindustrie dürfte mit dem Jahresergebnis von 1955 zufrieden sein. Die Ausfuhrmenge konnte von 17 030 q im Vorjahre auf 21 768 q, d. h. um 4738 q oder gut 27,5%, der Ausfuhrwert von 33 234 000 Franken um 6 984 000 Fr. oder um 21% auf 40 218 500 Fr. gesteigert werden.

Auf dem europäischen Markt steht Großbritannien mit Anschaffungen im Werte von 8 260 000 Fr. an der Spitze. An zweiter Stelle folgt die Deutsche Bundesrepublik mit 6 163 000 Franken. Sehr gute Kunden waren ferner:

	mit Fr.		mit Fr.
Italien	5 480 000	Belgien/Luxemburg	2 356 000
Frankreich	3 073 000	Holland	1 866 000

Die vier nordischen Staaten, Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland, kauften zusammen für 1 479 000 Franken; Griechenland und Ungarn für 364 000 Franken.

Im *Nahen Osten* sind, wenn auch mit kleineren Beträgen, zu nennen: Libanon, Israel, Syrien und Ägypten mit zusammen 912 000 Fr. Im *Fernen Osten* Indien mit 261 000 Fr. — In *Afrika* sei das Kapland mit 598 000 Franken erwähnt.

In *Nordamerika* steigerten die USA die Ankäufe von 1 656 000 Fr. im Vorjahre nun auf 2 236 000 Fr.; Mexiko kaufte für 661 000 Fr. und Kanada für 398 000 Fr. In *Südamerika* war Argentinien mit Anschaffungen im Werte von 3 150 000 Fr. ein sehr guter Markt. Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Peru und Uruguay kauften zusammen für 903 000 Franken.

Australien und Neuseeland sind mit Lieferungen im Werte von 229 000 Franken erwähnenswert.

Nähmaschinen. — Daß die schweizerischen Nähmaschinen sich auf dem Weltmarkt ebenfalls eines hervorragenden Rufes erfreuen, lassen die nachfolgenden Zahlen erkennen. Die Zahl der ausgeführten Nähmaschinen stieg von 117 900 auf nicht weniger als 142 834 Maschinen. Das sind 24 934 Maschinen mehr als im Jahre 1954. Ein Sprung von rund 21% nach oben, der auch in einer entsprechenden Steigerung des Ausfuhrwertes zum Ausdruck kommt. Dieser erhöhte sich gegenüber dem Vorjahre um 9 093 000 Franken oder gut 22% und zeigt mit 49 902 000 Fr. einen bisher nie erreichten Stand.

In *Europa* steht unser westliches Nachbarland Frankreich auch dieses Jahr wieder an der Spitze der Kundenländer. Es bezog 11 112 Maschinen im Werte von 3 562 000 Franken. Belgien/Luxemburg stehen mit 8238 Maschinen und dem Betrag von 3 222 600 Fr. wieder am zweiten Platz. Weiter haben erhalten und dafür bezahlt:

	Maschinen	Fr.
Westdeutschland	7491	2 753 000
Holland	3842	1 428 600
Schweden	3159	1 427 100
Oesterreich	3945	1 363 500
Großbritannien	5711	1 326 300
Dänemark	3628	1 285 200
Italien	1560	784 000
Finnland	1696	629 900
Norwegen	1543	609 400

In diese Länder gingen im letzten Jahre 51 925 schweizerische Nähmaschinen im Werte von 18 482 700 Franken.

Ein guter Markt war auch *Afrika*. Algier, Französisch Marokko, Französisch West- und Französisch Äquatorial-Afrika bezogen 4323 Maschinen im Werte von 1 630 950 Fr. Nach dem Kapland gingen 2052 Maschinen im Betrag von 958 600 Fr., während der Kongo für 829 Maschinen 358 100 Fr. bezahlte.

Im *Fernen Osten* kaufte China 1490 Maschinen für 572 000 Fr. und Indochina 535 Maschinen für 212 300 Franken.

Der *beste Kunde* der schweizerischen Nähmaschinenindustrie aber waren im letzten Jahre die *USA*, die für 41 393 Maschinen den Betrag von 13 886 100 Fr. bezahlten (im Vorjahre für 26 532 Maschinen 9 465 700 Fr.). Kanada erhielt 10 363 Maschinen und zahlte dafür 3 641 700 Fr. und Mexiko für 512 Maschinen 253 500 Fr. — In *Süd-*

amerika erhielt Kolumbien 3792 Maschinen im Werte von 1 370 000 Fr. Nach Argentinien, Brasilien, Chile, Peru, Venezuela und Uruguay gingen insgesamt 4426 Maschinen im Werte von 1 672 700 Franken.

Australien und Neuseeland waren auch wieder gute Abnehmer schweizerischer Nähmaschinen. Australien bezog 11 098 Maschinen im Werte von 2 807 600 Fr. Neuseeland zahlte für 4385 Maschinen 1 750 700 Franken.

Ergänzend sei noch bemerkt, daß bei der Ausfuhr «fertiger Teile von Nähmaschinen» die USA mit Anschaffungen im Betrage von 615 500 Fr. den ersten Platz einnehmen. In Europa ist es Westdeutschland mit Lieferungen im Werte von 426 600 Franken.

An der Spitze der Kundenländer der schweizerischen Textilmaschinenindustrie steht für 1955 die Deutsche Bundesrepublik mit Anschaffungen im Gesamtwerte von 49 964 000 Fr. (im Vorjahre = 36 273 000 Fr.). Die zweite Stelle nehmen die USA mit 28 051 000 Fr. ein. Am dritten Platz folgt Italien mit 26 870 000 Fr. und an vierter Stelle Ägypten mit 24 273 000 Fr. Dann folgen Frankreich mit 21 692 000 Fr., Großbritannien mit 19 634 000 Fr., Belgien/Luxemburg mit 18 606 000 Fr. Als weitere Großbezügler seien ferner Oesterreich mit Ankäufen im Betrage von 9 490 000 Fr., Rußland mit 8 433 000 Fr., Holland mit 8 066 000 Fr. und Spanien mit 8 063 000 Fr. genannt, und in Uebersee Brasilien mit 7 227 000 Fr., Argentinien mit 6 397 000 Fr., Indien mit 6 775 000 Fr. und Australien mit dem Betrag von 5 755 000 Franken.

Aus aller Welt

Strukturwandlungen in der Baumwollweberei

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Ungebrochene Herrschaft der Baumwolle

Trotz aller Umwälzungen im Reich der Spinnstoffe — vorzüglich durch die Chemie — hat die Baumwolle ihre Vorherrschaft unter den Fasern bewahrt. Den Chemiefasern ist sie nicht feindlich gesinnt; sie hat sich vielmehr mit ihnen in vielen Erzeugnissen verbündet. Die Baumwollindustrie ist die Industrie des textilen Massenbedarfs mit Standardwaren ohne Zahl; das schließt nicht aus, daß sie auch modischen Ehrgeiz hat und Zeiten modischer Gunst erlebt. Sie ist die führende Textilbranche in alten Industrieländern und auf der Erde. Aber sie hat Strukturwandlungen durchgemacht, wie kaum eine «klassische» Textilindustrie in unserem Jahrhundert mit seinen weltweiten Ausstrahlungen und Folgen zweier Weltkriege. Alte Baumwollindustrien von einst beherrschender internationaler Geltung haben eingebüßt; junge Industrien sind emporgeschossen oder in fast aller Welt neu erstanden: auf früherem Kolonialboden, in überseeischen Rohstoffgebieten oder in Ländern mit verblaßten Kulturen.

Automaten dringen auf Kosten der gewöhnlichen Webstühle vor

Von den strukturellen Umwälzungen der Weltbaumwollindustrie zeugen die Webstuhlstatistiken des Internationalen Verbandes der Baumwoll- und verwandten Industrien in Manchester. Die Fülle des Materials gebietet eine Beschränkung auf das Wesentlichste. Im Zeitraum 1930/55 hat sich der Weltbestand von 3,159 auf 2,899 Millionen Baumwollstühle verringert, seit 1952 (2,726) jedoch wieder leicht erhöht. Diese Gesamtzahlen besagen wenig; sie werden erst durch Gliederung nach Arten mit einigem Leben erfüllt. Die Zahl der *gewöhnlichen* Maschinen ist in jenem Vierteljahrhundert zwar

von 2,444 auf 1,929 Millionen Stück oder von 77,4 auf 66,5% des Weltbestandes gesunken; statt dessen sind die *Automaten* von rund 661 000 auf 891 200, d. h. von fast 21 auf rund 31% gestiegen; der Rest entfällt auf *Anbauautomaten* mit einem Zuwachs von 53 460 (1,7%) auf rund 78 970 (2,7%). Die «Gewichte» haben sich also durch die Gegenläufigkeit der Arten erheblich zu den Automaten hin verschoben. Hier hat die fortgeschrittene Technik einen tiefgreifenden Strukturwandel angebahnt, der mit der Ausmerzung veralteter und mit der Einfügung junger und breiterer Maschinen die Leistungsfähigkeit je Einheit wesentlich erhöht hat.

Beispiele der Automatisierung

Diese technische Umwälzung ist fortgesetzt am Werke; sie ist je nach Kapitalausstattung in den einzelnen Ländern verschieden weit fortgeschritten. So kann sich z. B. die Bundesrepublik in der Automatenausrüstung nicht mit dem Weltdurchschnitt messen: unter 138 000 Stühlen waren im letzten Jahre neben 88 900 gewöhnlichen (64,4%) nur 26 388 Automaten (19,1%; Welt 31), freilich 22 712 Teilautomaten (16,5%); die Umstellung hat sich also weit mehr als im Weltbestande (2,7%) den billigeren Anbauten zugewendet. Trotzdem ist die Bundesrepublik, die nach den hohen Kriegszerstörungen in vielen Betrieben die Chance eines neuen Anfangs hatte, dem klassischen Land der Baumwollindustrie, Großbritannien, in der technischen Modernisierung relativ voraus: in England betrug der Anteil der Automaten nur 11,7%, der Anbauautomaten 1,5%, dagegen der gewöhnlichen Stühle 86,7%. Japan, zwischen den Weltkriegen und jetzt erneut einer der schärfsten Wettbewerber Großbritanniens, folgt mit seinem Automatenanteil (18,7%) der Bundesrepublik

dicht auf den Fersen, schleppt allerdings noch einen sehr hohen Park (81,3%) gewöhnlicher Stühle mit. Frankreich aber kann sich rühmen, unter den großen europäischen Industriestaaten mit der Automatisierung (45,3%) an erster Stelle zu rangieren, von reichen Ländern wie der Schweiz (55%) und von einigen nordischen Staaten (Norwegen, Schweden) ganz zu schweigen, die sich in ihrer kleineren Baumwollindustrie über 70 bzw. rund 90% Automaten leisten. Die Zahlen für die USA sind nicht ganz eindeutig; gewöhnliche Baumwollwebstühle sind nicht aufgeführt; falls das bedeutet, daß es keine mehr gibt, was durchaus begreiflich wäre, dann hielten die Vereinigten Staaten mit einer 100prozentigen Ausrüstung an Automaten die Spitze vor allen Ländern, ein Tatbestand, der den ungewöhnlichen Massenausstoß ihrer Baumwollindustrie erklären würde. Soviel zum technischen Strukturwandel, ohne daß damit auch nur entfernt Erschöpfendes gesagt werden konnte.

Gegenläufigkeit in den Kontinenten

Die Verteilung der Webstühle auf die Erdteile in den Jahren 1930 und 1955 beleuchtet die Gefügewandlungen der Baumwollweberei von einer anderen Seite (in 1000 Stück rund):

	1930	Anteil %	1955	Anteil %
Europa	1896	60	1594	55
Amerika	842	27	Nord 429 Süd 156	20,1
Asien u. Ozeanien	420	13	697	24,1
Afrika	1	—	23	0,8
zusammen	3159	100	2899	100

Rücklauf des Bestandes also in Europa und Amerika, starker Zuwachs dagegen in Asien und Afrika, mäßiger Gesamtrückgang infolge der Ueberschneidungen. Die Einbußen in Amerika beziehen sich fast nur auf den Norden, und hier in erster Linie auf die USA, nicht aber auf Kosten ihrer Leistungskraft, im Gegenteil gleichzeitig mit deren Steigerung dank der Ersetzung alter Typen durch hochergiebige Maschinen. Das Uebergewicht Europas hat sich verringert, Asien merklich aufgeholt.

Mauserung alter, Zuwachs jüngerer Industrien

Sehr stark gegensätzlich war die Entwicklung auch nach Ländern. In der Regel haben die alten und älteren

Industrien am meisten eingebüßt, richtiger, sich am stärksten gemausert, vor allem die USA (Rückgang von 699 000 auf 369 000), Großbritannien (von 693 000 auf 333 800), Frankreich (von 200 100 auf 157 200), Deutschland (von 206 100 auf 138 000 in der Bundesrepublik und 45 000 in der Sowjetzone), Tschechoslowakei (von 125 000 auf 83 000), Belgien (von 54 400 auf 39 000), die Schweiz (von 23 800 auf 18 900). Natürlich kann keine Rede davon sein, daß diese *nominellen* Einbußen stets auch eine *tatsächliche* Leistungsminderung bedeuteten. — Im Gegensatz zu jenen Ländern hat Rußland im Zuge der Industrialisierung seinen Bestand von 159 100 auf 332 500 erhöht, Japan von 188 500 auf fast 337 000, Indien zusammen mit Pakistan von 179 700 auf 227 100, China von 29 600 auf 80 000, Brasilien von 77 900 auf 109 700, von kleineren Ländern nicht zu reden, die 1930 noch in einem frühen Stadium der Industrialisierung standen. Das gilt für die meisten Rohstoff- und Agrargebiete in Uebersee, die zugleich den Vorzug hatten, sich von Anfang an fortgeschrittener Techniken stärker bedienen zu können. Es ist nicht zu verwundern, daß Südamerika und Afrika mit ihrem Automatenanteil (über 30%) Europa (rund 20%) überholen konnten. Heute gibt es kaum noch ein erschlossenes Land der Erde, wo die Baumwollweberei nicht zumindest Fuß gefaßt hätte.

Scharfer Wettbewerb in fast aller Welt

Die internationale Webstuhlstatistik von 1930 umfaßte 48 Länder, die von 1955 dagegen 65. Das hängt zum Teil damit zusammen, daß 1930 einzelne Staaten noch nicht existierten, aber entscheidend ist das nicht; entscheidend ist vielmehr, daß die überseeische Industrialisierung gerade in der Baumwollindustrie sich sehr stark ausgebreitet hat. So stoßen auf dem Weltmarkt alte und junge Industrien aufeinander und verschärfen den Konkurrenzkampf in fast aller Welt, besonders in Massen- und Stapelware. Die alten Baumwollindustrien aber mit hoher Produktionskraft reiben sich daheim und draußen ständig aneinander und setzen die Erträge unter Druck. Ihnen bleibt auf die Dauer nichts anderes übrig, als sich mit Spezialitäten, also auf höherer Stufe des Wettbewerbs, gegen einfachste Massenware durchzusetzen und sich jedes technischen Fortschrittes so schnell wie möglich zu bemächtigen. Die Baumwollweberei der Bundesrepublik hat in vielen Betrieben noch einen erheblichen technischen Rückstand. Ihn aufzuholen aus eigener Kraft, wird mühevoll und schwer sein, solange die Steuerpolitik drängende Investitionen nicht spürbar erleichtern.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht aus der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie

Wie aus dem neuesten Quartalsbericht der Zentralkommission der Schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels hervorgeht, war die Beschäftigungslage dieser Industrie im letzten Vierteljahr 1955 wiederum befriedigend. Die verhältnismäßig günstigen Zahlen über die Entwicklung von Produktion und Export geben aber kein vollständiges Bild. Die Verkaufspreise standen dauernd und auf allen Märkten unter starkem Druck, und zwar nicht nur für Stapelartikel, sondern auch für Neuheiten und Spezialitäten. Die Vielzahl der auf den Markt gelangenden neuen Fasern wirkt sich für die Verarbeiter und Konsumenten verwirrend aus; sie verursacht immer wieder kalkulatorisch nicht gerechtfertigte Preiseinbrüche und erschwert die Organisation der industriellen Produktion auf allen Verarbeitungsstufen.

Das Jahr 1955 brachte den verschiedenen Zweigen der Seiden- und Rayonindustrie unterschiedliche Ergebnisse. Einen Beschäftigungsrückgang von 7% mußte die Seiden- und Rayonweberei infolge der scharfen in- und ausländischen Konkurrenz verzeichnen. Mit einer Jahresrezeption von 22 Millionen Metern konnte die schweizerische Produktionskapazität von Seiden- und Kunstfasergeweben nur zu 80% ausgenützt werden. Vom Rückgang waren vor allem Kleider- und Futterstoffe betroffen, während sich der Absatz von Krawattenstoffen weiterhin günstig gestaltete. Aus der Bandindustrie wird für 1955 ein etwas weniger lebhafter Geschäftsgang gemeldet als im Vorjahr. Die Verlagerung auf Spezialitäten setzte sich auch in dieser Sparte fort. Unangenehm wirkte sich die Schwächung des Bandgroßhandels in einzelnen Absatz-

gebieten aus, wodurch das Lagerrisiko zwangsläufig auf die Fabrikanten abgewälzt wurde.

Im Gegensatz zu den Webereisparten nahm im Jahre 1955 die Produktion auf dem Gebiete der Seiden- und Kunstfasergarne zu. Durch vermehrte Exportanstrengungen konnten die Kunstseidefabriken ihre Jahresproduktion auf 22 300 Tonnen erhöhen. Der starke Rückgang des Absatzes von Rayongarnen bei der einheimischen Textilindustrie setzte sich zwar im Berichtsjahr fort. Um die Ausnützung der Produktionskapazität sicherzustellen, war es notwendig, drei Viertel der Erzeugung ins Ausland zu exportieren. Die Nachfrage nach Cordrayon für die Reifenindustrie war zufriedenstellend. Der nach dem Krieg stark zusammengeschrumpfte Inlandmarkt für Fibranne konnte auf dem Vorjahresumsatz stabil gehalten werden. Die schweizerische Fibranneproduktion geht aber nach wie vor zu rund 90% in den Export. Dank regerer Exportnachfrage nach schappegesponnenen Nylongarnen, die zur Herstellung von Herrenhemdenstoffen dienen, und nach Seidenschappegarnen, verbesserte sich die Beschäftigung der Schappespinnereien im Berichtsjahre. Zufolge vermehrter Verarbeitung von synthetischen Garnen erhöhte sich die Produktion der Seidenzwirnerie auf 229 Tonnen.

Die Gesamtausfuhr der Seiden- und Rayonindustrie nahm im vergangenen Jahr um 11% auf 267 Millionen Franken zu. Diese Steigerung ist in erster Linie dem erhöhten Exportanteil der verhältnismäßig teuren synthetischen Garne zuzuschreiben. Die Ausfuhr der letzten drei Jahre ergibt folgendes Bild:

	Ausfuhr in Millionen Franken		
	1953	1954	1955
Fibranne und synthetische Stapelfasern	29,0	23,9	26,2
Garne und Zwirne aus Seide und Kunstfasern	95,1	97,4	121,7
Bänder und Gewebe aus Seide und Kunstfasern	122,4	116,6	119,3
Total	246,5	237,9	267,2

Vom Gesamtbetrag entfiel auch im Berichtsjahr ein Viertel auf Garne und Gewebe aus Naturseide und der Rest auf Erzeugnisse aus Kunstfasern. Die Exportabhängigkeit der Seiden- und Rayonindustrie hat im Berichtsjahr weiterhin zugenommen. Von der Produktion müssen je nach Sparte 65 bis 95% exportiert werden. Die Zentralkommission hat deshalb mit Interesse von den Vorschlägen der Maschinenindustrie zum Ausbau der Exportrisikogarantie des Bundes Kenntnis genommen. Sie ist indessen der Meinung, daß diese in der Öffentlichkeit bereits bekannten Postulate ohne eine Aenderung des Gesetzes, lediglich durch eine Praxisänderung der zuständigen eidgenössischen Kommission verwirklicht werden könnten und sollten. Im besondern darf es weiterhin nicht mehr geduldet werden, daß die Kommission für die Exporte der Maschinenindustrie höhere Garantiesätze gewährt als für die Textilausfuhren. Die Zentralkommission wünscht fernerhin, daß der Kommission für die Exportrisikogarantie inskünftig auch ein Vertreter der Textilindustrie angehört.

Betriebsvergleich der Seidenwebereien

Erfahrungsaustausch

Materialfehler und deren Ursachen

Vorbemerkung: Die 7. Erfa-Sitzung der am Betriebsvergleich beteiligten Seidenwebereien fand am 7. Februar 1956 unter dem Vorsitz von W. E. Zeller vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH im Hotel Belvoir in Rüschlikon statt, und zwar erstmals als ganztägige Veranstaltung. Das Verständnis für die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit der Betriebe nimmt, wie diese gelungene Zusammenkunft bewiesen hat, in erfreulichem Maße zu, was u. a. durch den Beschluß der Teilnehmer, die Tagungen künftig in kürzeren Intervallen durchzuführen, bekräftigt worden ist.

E. Trachsler, Direktor des Betriebes Rüti der Mechanischen Seidenweberei Rüti (Zürich), hielt ein einleitendes Referat über «Materialfehler und deren Ursachen» und befaßte sich speziell mit dem Phänomen der Glanzschüsse. Nachstehend bringen wir eine Zusammenfassung des Referates und des anschließenden Erfahrungsaustausches.

Der Referent weist einleitend ausführlich auf das praktische Funktionieren des Erfahrungsaustausches in der holländischen Seidenindustrie hin, woraus er schließt, daß auch in dieser Gruppe durch das Schaffen eines Geistes der Zusammenarbeit, des Gebens und Nehmens greifbare Resultate für die Betriebsführung jeder einzelnen Firma resultieren können. Die Tatsache, daß die schweizerische Seidenindustrie als Ganzes die Konkurrenzfähigkeit auch der einzelnen Betriebe auf dem Weltmarkt weitgehend bestimmt, muß konsequenterweise zu einer engen Zusammenarbeit Anlaß geben. In bezug auf das Tagesthema betrachtet es der Referent als wünschbar, daß eine Sammlung fehlerhafter Stücke bei einer zentralen Stelle, beispielsweise dem Verbandssekretariat, angelegt werden soll, auf welche im Zusammenhang mit

diesbezüglichen Diskussionen jeweils zurückgegriffen werden könnte. Zur Illustration der Glanzschüsse, über welche an dieser Sitzung speziell diskutiert werden soll, stellt der Referent sowie eine andere beteiligte Firma entsprechende Abschnitte zur Verfügung, welche unter den Teilnehmern zirkulieren.

Ein Glanzschuß ergibt sich durch eine übermäßige Verstreckung des Schußfadens. In der Literatur sind hierüber keine hinreichenden Begründungen zu finden. Für den Betriebsleiter stellt sich beim Kampf gegen diese Fehler primär die Frage, ob er selbst in irgendeiner Stufe der Fabrikation zu hohe Fadenspannungen verursacht. Die Winderei dürfte hierfür kaum verantwortlich sein; die Ursachen müssen in der Spulerei und eventuell in der Weberei gesucht werden. Die von den Garnlieferanten angegebenen höchst zulässigen Belastungen (Viskose: Titre in den. $\times 0,33$; synthetische Fasern: Titre in den. $\times 0,25$) können oft nicht eingehalten werden, wenn gleichzeitig im Interesse einer rationellen Fabrikation mit großen Spulenformaten gearbeitet werden soll. Je kleiner (kürzer) die Schußspule, desto geringer kann die Spannung gehalten werden, ohne daß das Garn von der Spule abrutscht. Der Rundspule wird mehrheitlich der Vorzug gegenüber der Flachspule gegeben, da die Haftung des Garns auf der Rundspule gleichmäßig auf den ganzen Hülsenumfang verteilt wird, während sie sich bei der Flachspule auf die beiden Kanten beschränkt. Das Fassungsvermögen der Rundspule gegenüber der Flachspule ist bei gleicher Spulenlänge nur unwesentlich kleiner. Eine wichtige Rolle spielt das Material, aus dem die Spulen hergestellt sind. Meist werden heute lackierte Holzspulen verwendet. Der Lack ist insofern hindernd, weil seine Adhäsion mit dem aufgespulten Garn zu groß ist. Bessere Erfahrungen werden mit Holzspulen gemacht, bei welchen der Firnis entfernt worden ist. Gute Eigenschaften werden einer Plastikspule zugeschrieben, welche sich gegenwärtig im Stadium der Entwicklung befindet.

Glanzschüsse werden in einem eigenartigen zeitlichen Anfall beobachtet: sie treten hauptsächlich im Frühling und im Herbst, also bei Beginn und am Ende der Heizperiode, auf, und zwar auch bei klimatisch guten Raumverhältnissen (Spulerei und Weberei im gleichen klimatisierten Saal). Die Glanzschüsse treten völlig überraschend auf und verschwinden meist ebenso überraschend, ohne daß deren Ursache endgültig festgestellt werden könnte. Glanzschüsse zeigen sich, wie einzelne Versuche in Betrieben ergeben haben, bei auf Conen geliefertem Schußmaterial mit größerer Häufigkeit als bei Kuchen- und Strangenaufmachung.

Je höher die Dehnbarkeit, desto größer scheint das Risiko für die Entstehung von Glanzschüssen zu sein. Bei der Kunstseidefabrikation sollte daher auf möglichst geringe Dehnbarkeit des Materials geachtet werden.

Als unmittelbare Maßnahme wurde die Bildung einer kleinen Kommission beschlossen, deren Aufgabe darin besteht, die Anforderungen, die von seiten der Verarbeiter an das Rohmaterial gestellt werden, herauszuarbeiten, sowie diejenigen betrieblichen Maßnahmen festzustellen, welche gegen das Auftreten von Glanzschüssen in den Fabrikationsbetrieben getroffen werden können. Das detaillierte weitere Vorgehen dieser Kommission wird anlässlich der nächsten Zusammenkunft der Erfa-Gruppe festgelegt.

Dr. F. Honegger bringt im Rahmen seiner Mitteilungen über «Aktuelles aus dem Verbandsleben» u. a. die bevor-

stehende Schaffung eines betriebswirtschaftlichen Beratungsdienstes innerhalb des Sekretariates der ZSIG zur Kenntnis, welcher die Betriebsvergleiche unter den Webereien weiterführen und den Mitgliedfirmen für weitere betriebsinterne Untersuchungen und Expertisen zur Verfügung stehen wird. Das Arbeitsprogramm dieser neuen Institution liegt noch nicht definitiv vor; es wird aber über die genannten Gebiete hinaus auch das Problem des Arbeiter Nachwuchses in den Betrieben, die Schulung des Betriebspersonals, die Weiterentwicklung des betrieblichen Rechnungswesens zu einem verbesserten Instrument der Unternehmungsführung (kurzfristige Erfolgsrechnung etc.), die Erarbeitung vergleichsfähiger Produktivitätskennzahlen aus dem Ausland u. a. m. umfassen.

Die Frage der Zulassung von Betrieben zum Erfahrungsaustausch, welche am Betriebsvergleich nicht mitmachen, ist dahingehend geregelt worden, daß grundsätzlich an der Bedingung der Beteiligung am Betriebsvergleich festgehalten wird. Neue Interessenten erhalten jedoch Gelegenheit, orientierungshalber an einer Erfa-Tagung teilzunehmen, um sich ein praktisches Bild über das Funktionieren und die Zweckmäßigkeit des Erfahrungsaustausches verschaffen zu können. Eine kontinuierliche Beteiligung ist aber nach wie vor nur unter der Bedingung des Beitritts zum Betriebsvergleich möglich. Interessenten sind gebeten, sich mit dem Sekretariat des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten in Verbindung zu setzen.

Tagung der schweizerischen Baumwollindustrie. — Am 16. Februar tagte in Zürich unter dem Vorsitz von Dr. A. Wiegner die *Paritätische Kommission der Schweizerischen Baumwollindustrie* (Baumwollkommission), um zu aktuellen Fragen der Baumwollwirtschaft Stellung zu nehmen. Die von den Vertretern der verschiedenen Sparten abgegebenen Situationsberichte ließen erkennen, daß die *Beschäftigungslage* in der Baumwollindustrie sich wieder etwas gebessert hat. Die seit längerer Zeit aus Furcht vor einer eventuell kommenden Baumwollbaisse geübte Zurückhaltung führte zu einem starken Lagerabbau in allen Stufen. Die immer noch leicht steigenden Detailhandelsumsätze in Baumwollwaren sowie der wieder zunehmende Export erwirkten einen größeren Bestellungsengang.

Die Ausfuhr von Baumwollgarnen und -zwirnen betrug im Jahre 1955 56 Mill. Fr. (1954 49 Mill. Fr.). Der Baumwollgewebeexport hielt sich mit 171 Mill. Fr. nahezu auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. 80% des Baumwollgewebeexportes gingen nach den der OECE angeschlossenen Ländern, womit die große Bedeutung dieser Institution für die schweizerische Baumwollindustrie dokumentiert wird. Trotz den an und für sich mengenmäßig befriedigenden Absatzverhältnissen im In- und Ausland, blieben die Preise gedrückt und die Ertragslage ungenügend. Rekordergebnisse in der Ausfuhr erreichte bei einem Jahresexport von rund 119 Mill. Fr. die *Stickerindustrie*. Gesamthaft dürfte der Baumwollwarenxport im Jahre 1955 rund 400 Mill. Fr. betragen.

Die *Baumwollkommission* stellte zuhanden des Ausschusses Richtlinien für seine zukünftige Tätigkeit auf. Danach soll insbesondere die Kollektivpropaganda für den Absatz von Baumwollwaren im In- und Ausland ausgebaut werden. Große Bedeutung wird sodann dem Problem der fernöstlichen Konkurrenz beigemessen, welches nach Auffassung der Baumwollindustrie auf internationaler, d. h. europäischer Ebene gelöst werden muß. In diesem Zusammenhang äußerten sich die Herren Dr. P. Aebi (Vorort) und F. Halm (Handelsabteilung) in sehr aufschlußreicher Weise über die Schwierigkeiten, die sich vorläufig einer Integration der westeuropäischen Textilindustrie noch entgegenstellen.

Wirker und Stricker — zwei neue Berufe. — Die schweizerische Wirkerei- und Strickerei-Industrie hat in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden die Voraussetzungen für eine umfassende Berufslehre für Stricker und Wirker geschaffen. Ueber diese für die Schweiz neuen Berufe hat die städtische Berufsberatung Zürich nun eine leicht verständliche und mit zahlreichen Photographien versehene Aufklärungsschrift herausgegeben, die in kurzen Zügen über die beiden Berufe und den Bildungsgang orientiert. Dabei wird besonders auf den Umstand hingewiesen, daß sich die an leitenden Stellen unserer Industrie tätigen Wirker und Stricker bisher aus dem Ausland rekrutierten und diese Berufe daher typische Mangelberufe mit beachtlichen Aufstiegsmöglichkeiten in einer lebendigen, vielseitigen Industrie darstellen.

Westdeutschland — Aus der Krefelder Textilindustrie. — Die günstige Beschäftigungslage hat in der letzten Zeit weiter angehalten. Die Produktion ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 15% angestiegen. Bemerkenswert ist dabei die Produktionszunahme bei den vollsynthetischen Geweben, vor allem bei Wäsche-, Kleider- und Blusenstoffen. Diese vollsynthetischen Erzeugnisse rücken immer mehr in den Vordergrund und gewinnen an Bedeutung. — Auch bei den Schirmstoffen ist eine weitere Produktionssteigerung zu verzeichnen. Sie haben in der letzten Zeit von allen Geweben am günstigsten abgeschnitten. Gut beschäftigt waren ferner auch die Krawatten- und Futterstoffwebereien.

In der Samt- und Plüschindustrie ist es in diesem Winter nicht zu der sonst üblichen Saisonabschwächung gekommen, da die Erzeugnisse stark von der Mode begünstigt sind. Die Nachfrage nach baumwollenen Kleiderstoffen und Bekleidungsplüsch hält im In- und Auslandsgeschäft unvermindert an. Auch als Besatzartikel sind Samt und Plüsch begehrt.

Das Preisgefüge hat sich im industriellen Bereich bisher nicht wesentlich geändert. In der Maschinenindustrie richten sich die Preise infolge der erhöhten Material- und Lohnkosten nach oben. Es sind bereits gewisse Preiserhöhungen vorgenommen worden. In der Samt- und

Seidenindustrie war es bisher unmöglich, Preisverbesserungen zu erzielen. Der Preisdruck hält hier trotz anhaltend starker Nachfrage im In- und Auslandsgeschäft weiter an.

Die Veredlungsindustrie ist durchwegs gut beschäftigt. In einem Teil der Betriebe mußten Ueberstunden geleistet werden. Erschwert wird den Veredlungsbetrieben die Arbeit durch den Mangel und die Abwanderung von Arbeitskräften, die in anderen Wirtschaftszweigen mehr verdienen können.

Während der Anteil des Inlandsgeschäftes zugenommen hat, ist der Exportanteil der Erzeugnisse der Samt- und Seidenindustrie in den letzten Monaten zurückgegangen. Das Afrikageschäft in Plüsch leidet stark unter der japanischen Konkurrenz, deren Preise um rund 25% tiefer liegen. Auch die Ausfuhr in Krawattenstoffen nach England, Australien und Neuseeland ist zurückgegangen. Dagegen konnte der Absatz nach verschiedenen anderen Ländern etwas gesteigert werden. Der USA-Markt ist günstiger geworden, da die Krefelder Erzeugnisse dort Anklang gefunden haben. A. Kg.

Oesterreich — Aus der Vorarlberger Baumwollindustrie. — Die Entwicklung der Vorarlberger baumwoll- und zellwollverarbeitenden Industrie mit 10000 Beschäftigten stand im Vorjahr im Zeichen einer verschärften Konkurrenz

sowohl im Exportgeschäft als auch am österreichischen Markt. Die ungewöhnlich hohen Importe verhinderten eine Ausschöpfung der in Oesterreich noch anhaltenden Hochkonjunktur der Wirtschaft. Die Automatisierung der Webereien wurde mit beträchtlichem Kapitaleinsatz fortgesetzt. In den Spinnereien betrug die Kapazitätsnutzung 145 bis 150 Prozent, während die Webstühle eine Nutzung zwischen 130 und 140 Prozent aufwiesen. Im Vorjahr wurden zahlreiche technische und modische Neuheiten herausgebracht, die sich auf den Exportmärkten erfolgreich durchsetzten.

Jugoslawien — Neue Rayonfabrik. — Während seines Aufenthaltes in Aegypten im Monat Januar besuchte Marschall Tito auch die größte und modernste Rayonfabrik des Vorderen Orients in Kafr-el-Dawar. Diese Anlage erzeugt sowohl Viskose-Filament, Stapelfaser und Zellophan (Misrophan). Die Fabrik wurde von der Schwestergesellschaft der Industrial Plants Corporation Zürich entworfen, errichtet und in Betrieb gesetzt. Marschall Tito überzeugte sich eingehend von dem hohen Stand der modernen Anlage und von der hohen Qualität der in der Fabrik erzeugten Produkte. Die gleiche Firma errichtet gegenwärtig eine ähnliche Anlage in Jugoslawien, die nach ihrer Fertigstellung die größte ihrer Art in Europa sein dürfte.

Rohstoffe

Die Entwicklung der Chemiefasern in den USA

Am 6. Januar veranstaltete die CIBA-Aktiengesellschaft Basel im Kongreßhaus in Zürich eine Vortrags-tagung über den heutigen Stand der Chemiefasern in den USA. Dabei wurde den eingeladenen Vertretern der Textilindustrie manches Nützliche über den Einsatz und Verbrauch der jüngsten Textilmaterialien mitgeteilt und auch gezeigt, was heute hinsichtlich Ausrüstung, Färbung und Druck möglich ist und erwähnt, welche Probleme diesbezüglich noch zu lösen sind. Für diesen interessanten und aufschlußreichen Anlaß gebührt der CIBA-Aktiengesellschaft ein aufrichtiges «Danke schön».

Herr Dr. C. J. Weidmann, technischer Direktor der CIBA Inc., New York, gab in dem von ihm gehaltenen Hauptreferat einen ausgezeichneten Ueberblick über die Entwicklung der Chemiefasern in den USA. Seinen Ausführungen konnten wir etwa folgendes entnehmen:

Der Verbrauch an synthetischen Fasern in den USA betrug im Jahre 1954 etwa 350 Millionen lb. oder etwa 12% der Baumwollproduktion. Auf Grund der bekannten gewordenen Produktionszahlen liegt Nylon an erster Stelle, gefolgt von Orlon, Dacron, Vicara, Acrilan und Dynel. — Im Verbrauch zeigt sich immer deutlicher, daß Reinfasergewebe nur für gewisse spezifische Gebiete zur Anwendung kommen. Mischgewebe, speziell für Kleidungsstücke und Wäsche, die direkt auf dem Körper getragen werden, setzen sich immer mehr durch. Rein-Nylon-Herrenhemden waren ein Fehlschlag, weil sie von Rein-Dacron-Hemden verdrängt wurden. Aber auch diese letzteren waren nicht so gut, um den bedeutend höheren Preis gegenüber Baumwollhemden zu rechtfertigen. Auch die Rein-Dacron-Herrenanzüge konnten nicht zum Erfolg ausgebaut werden. Es gibt jedoch Gebiete, wo reinsynthetische Fasern anerkannt werden, wie z. B. Orlon- und Dacronswaters, Dyneldecken und Acrilandecken. Bei den Mischungen von synthetischen mit natürlichen Faserstoffen darf man nicht nur die physikalische Seite ins Auge fassen, weil bei solchem Vorgehen die färberischen Schwierigkeiten beim Verkaufserfolg in Frage stellen können.

Orlon wird in zwei Typen hergestellt: Type 81 als Endlosfaser und Type 42, die neue Stapelfaser, welche Type 41 verdrängt hat. In Vorbereitung ist Type 39, ebenfalls eine Stapelfaser, die vorwiegend aus groben Titern und verschiedenen Schnittlängen zusammengesetzt sein wird. Orlon 42 wird in vielfach größerer Menge als Type 81 produziert. Es wird hauptsächlich in der Sweaterfabrikation verwendet. Diese Sweaters finden großen Anklang, weil beim Waschen nicht soviel Sorgfalt aufgewendet werden muß wie bei Wolle; zudem sind sie mottensicher und günstig im Preis. Ein großer Erfolg in der Sweaterindustrie ist das «high bulk Orlon», das aus geschrumpften und ungeschrumpften Garnen kombiniert wird und sich durch einen vollen, luftigen Griff auszeichnet. Der große Verbrauch von Orlon 42 in der Sweaterindustrie veranlaßt die Firma Du Pont zur Ankündigung einer Herabsetzung des Quantums für diesen Industriezweig. Diese Maßnahme wird vermutlich nur darum vorgenommen, damit nicht die irrige Meinung aufkommt, Orlon 42 sei nur für Sweaters verwendbar. Orlon 81 und 42 sind auch spinngefärbt beziehbar. Spinngefärbtes Material wird meistens für Pelzimitationen verwendet.

Dacron ist eine Polyesterfaser, die von der Firma Du Pont unter ICI-Lizenz als Stapelfaser und endlos fabriziert wird.

Die hervorstechendsten Eigenschaften der aus Dacron hergestellten Gewebe sind: Formbeständigkeit, Knitterwiderstand, leichte Waschbarkeit, rasches Trocknen, kammgarnähnlicher Griff. Heute wird Dacron hauptsächlich als Mischfaser verwendet. In Mischungen mit Kammwolle kommen die Vorzüge von Dacron — Knitterwiderstand und Formbeständigkeit —, speziell bei Tropicals zur Geltung. Tropicals aus Wolle/Dacron zeichnen sich durch geringeres Gewicht und größere Luftdurchlässigkeit aus. Hinzu kommt noch eine längere Lebensdauer als bei reinwollenen leichten Geweben. Leider gibt es bei Fasermischungen noch ein ungelöstes Problem, und das ist die Knötchen- oder Noppenbildung, der sog. «Pillingeffekt». Gegenmaßnahmen, wie z. B. Mehrfachgarn

anstelle von Einfachgarn, höhere Drehzahl, Sengen des Garnes und Taffetbindung, ergeben eine gewisse Verbesserung, bringen die Knötchenbildung aber nicht ganz zum Verschwinden. Gespinsten Dacron/Baumwolle in Mischungen von 65:35 oder 50:50 kommt eine immer größere Bedeutung zu, und zwar für Herrenhemden und Damenkleiderstoffe. Auch Viskose-Rayon wird mit Dacron gemischt.

Acrilan wird ebenfalls zur Gruppe der Polyacrylnitrile gerechnet. Es ist aber kein reines Polyacrylnitril, sondern ein Co-Polymerisat von Acrylnitril/Vinylazetat. *Acrilan* wird von der Chemstrand Corporation hergestellt und vorläufig als gewöhnliche und «high bulk» Stapelfaser offeriert. Diese Textilfaser ist in ihren physikalischen Eigenschaften dem Orlon ähnlich und verleiht einer Fasermischung die nämlichen Eigenschaften wie Orlon. Es hat eine gelbere Rohfarbe als Orlon und läßt sich viel schwieriger zu einem schönen und permanenten Weiß bleichen. Dafür kann man es aber bedeutend leichter färben und die Farbstoffauswahl ist viel größer. Es kann mit basischen, Dispersions-, Säure-, metallkomplexhaltigen Farbstoffen — neutral oder sauer — gefärbt werden. Bei Fasermischungen kann sich dieser Vorteil allerdings wiederum stark nachteilig auswirken. *Acrilan* wurde zuerst und mit Erfolg in der Deckenindustrie verwendet. Solche Decken sind gut waschbar, haben ein geringes Gewicht und demzufolge auch einen fülligen Griff, neben hohem Wärmevermögen. Mischungen Kammgarn/*Acrilan* für Herrenkleiderstoffe sollen keinen «Pillingeffekt» ergeben. Durch anfangs November 1955 vorgenommene Preisreduktion stellt sich *Acrilan* billiger als Orlon. Die Chemstrand Corporation plant innerhalb der nächsten zwei Jahre den Bau einer Fabrik für *Acrilan* in England.

Dynel ist eine Acryl-co-Polymerfaser mit niedrigerer Produktionszahl als die andern neueren synthetischen Fasern. Die Carbide & Carbon Chemical Co. als Herstellerin kündigt eine Steigerung um 35% ab Frühjahr 1956 an. *Dynel* ist schwierig zu bleichen, ist hitzeempfindlich und thermoplastisch; andererseits ist die Faser feuerbeständig und unempfindlich gegen Säuren und Alkali. *Dynel* wird daher hauptsächlich für technische Belange

eingesetzt: Arbeitsbekleidungen, Kupplungsbälge für Eisenbahnwagen, Filtereinlagen, Auftragswalzen für Anstrichfarben, Schutzhüllen und Ventileinlagen. Die textile Anwendung beschränkt sich beinahe ausschließlich auf Pelzimitationen; es wird spinngefärbtes Material dazu verwendet. Die Hitzeempfindlichkeit von *Dynel* braucht nicht nur als Nachteil betrachtet zu werden: durch Spezialanwendungen kann daraus auch Nutzen gezogen werden.

Arnel, Triazetatfaser der Celanese Corporation of America, stellt die jüngste Entwicklung auf dem Gebiete der neuen Zellulosekunstfasern dar. Andere Markenbezeichnungen sind: Courpleta, Tricel, Trilan. *Arnel* hat gegenüber der gewöhnlichen Azetatrayon mehrere Vorzüge: hoher Schmelzpunkt, geringe Hitze- und Alkaliempfindlichkeit. *Arnel* muß — aber immer erst nach dem Färben — während 10 bis 20 Sekunden einer Hitzebehandlung von 220 bis 240° C unterworfen werden, weil nur dadurch die oben erwähnten Eigenschaften in Erscheinung treten. — Die Absicht der Herstellerfirma geht nicht dahin, Azetatrayon durch *Arnel* zu ersetzen, sie will vielmehr andere Gebiete erschließen. Man versucht in erster Linie, *Arnel* als Konkurrenz zu Baumwolle zu lancieren, für waschbare Kinderbekleidung, Sporthemden, Sporthosen und andere Erzeugnisse.

Am Nachmittag hörten wir Kurzvorträge über Färbungsverfahren für Chemiefasern von Herrn Dr. R. Wittwer, Druck auf synthetische Fasern von Herrn Dr. H. Werdenberg, und Veredlung von Chemiefasern von Herrn Dr. E. Knap. — Die Vorträge zeigten, daß in bezug auf synthetische Faserstoffe in der Färberei und Druckerei schon beachtliche Fortschritte erzielt worden sind, speziell für Polyamidfasern. Es ist aber in jedem Falle empfehlenswert, vor der Schaffung eines neuen Artikels aus synthetischen Fasern oder Mischgespinsten, sich mit dem Färber, Drucker und Ausrüster ins Einvernehmen zu setzen, um unliebsame Ueberraschungen von vornherein zu vermeiden. Manche Probleme bleiben noch zu lösen übrig und viele neue Textilartikel wachsen sich nicht zu Enttäuschungen aus, wenn man die Grenzen der Ausrüstmöglichkeiten zum voraus kennt. ec

Spinnerei, Weberei

Einiges über Schlauchkops-Automaten

An der kommenden Schweizer Mustermesse in Basel führt die *Maschinenfabrik Schweizer AG Horgen* ihren Schlauchkopsautomaten für Jute, Wolle usw. vor. Jute spielt zwar in der schweizerischen Textilindustrie nicht gerade eine bedeutende Rolle, dafür aber eine um so größere in der Weltwirtschaft. Deshalb dürfte die Maschine an der Schweizer Mustermesse das lebhafteste Interesse der ausländischen Besucher erwecken. Wir zweifeln aber nicht daran, daß auch unsere Webertechniker dieser Konstruktion ihre Aufmerksamkeit schenken werden, und entnehmen deshalb den «Mitteilungen» von «Die 4 von Horgen» aus einer Abhandlung über «Schlauchkops und Superkops» folgende Angaben:

Mit den Umspulmaschinen Typ S und Typ SVA — die eine für mittlere, die andere für gröbere Garne — sammelte die Maschinenfabrik Schweizer AG. vor etwa 30 Jahren die ersten Erfahrungen auf dem Gebiet der Herstellung von Superkops und Schlauchkops. Obgleich davon Tausende von Spindeln verkauft wurden und die Maschinen sich bestens bewährt haben, wurde deren Fabrikation schon längst wieder eingestellt, weil von der Firma inzwischen automatische Schlauchkops-

und automatische Superkopsmaschinen entwickelt worden sind. Diese arbeiten rationeller, laufen schneller, produzieren mehr, sind in der Bedienung wesentlich einfacher und erfordern daher weniger Arbeitskräfte. Diese automatischen Maschinen werden jedem Betrieb gerecht, ob Jute, Wolle, Baumwolle oder andere ähnliche Garne verarbeitet werden sollen.

Die Schlauchkopsautomaten vom Typ MT für Wolle haben bereits überall Eingang gefunden. In Wollwebereien aller Länder Europas, in Südafrika, Südamerika, Australien, in den Vereinigten Staaten usw. arbeiten diese Maschinen. Jeder Apparat ist als separate Einheit konstruiert, wobei die Dimensionen des Kops leicht einstellbar sind, in Länge, Durchmesser und Hub. Größte Kopslänge = 350 mm, größter Durchmesser = 50 mm. Spitzengeschwindigkeit: 3300 T/min bei 1:3,28 Windungen. Dieser Schlauchkops enthält bedeutend mehr Material als eine Schußspule.

Der Schlauchkopsautomat Typ MTL, in der Konstruktion mit dem Typ MT übereinstimmend, ermöglicht die Herstellung von Kopsen bis zu 460 mm Länge bei 50 mm Durchmesser.

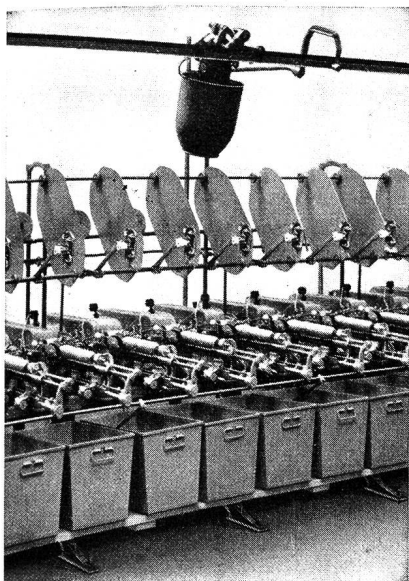


Abb. 1

Schlauchkopsautomat Typ MT zum Abziehen von zylindrischen oder konischen Kreuzspulen und mit fahrbarem Ventilator

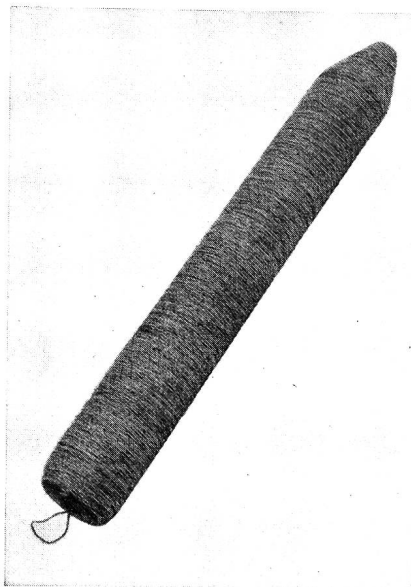


Abb. 2

Schlauchkops mit vorstehendem, sofort greifbarem Fadenende

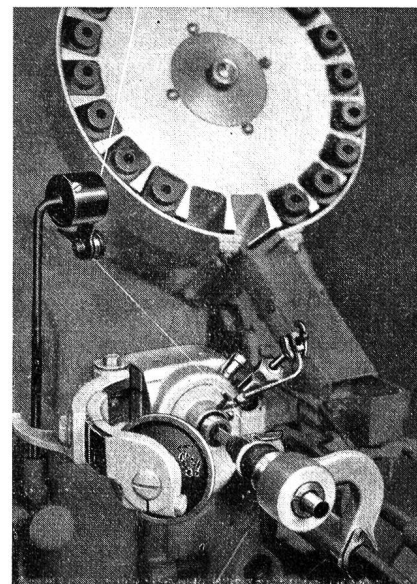


Abb. 3

Superkopsautomat Typ MTS mit Magazin für 18 Anfangskonen

Im weitem Ausbau entstand dann der neue Superkopsautomat Typ MTS mit 6, 9 oder 12 Apparaten. Diese vollautomatisch arbeitende und in der Bedienung recht einfache Maschine ist derart konstruiert, daß Superkopse mit oder ohne Fadenreserve gespult werden können. Sie hat in der Wollweberei bereits eine recht weite Verbreitung gefunden.

Neu an der Maschine ist die dreifache Revolveraufsteckung, die allerdings bedingt, daß das Jutegarn auf einwandfreien Spinnspulen geliefert wird. Zudem müssen diese ein genügend langes Fadenende haben, damit sie

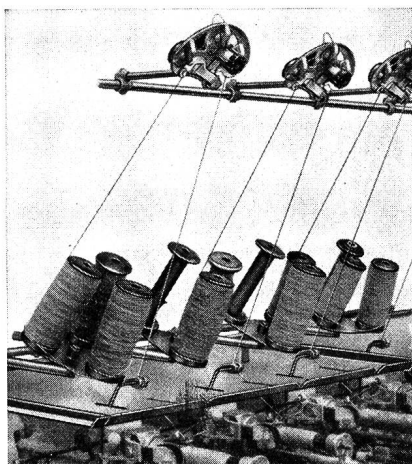


Abb. 4 Abspulvorrichtung mit Revolveraufsteckung von 3 Spinnspulen

Die Jutespinner, die ihr Material in Schlauchkopsform an die Weber liefern, und auch diese selber, verlangen Kopse, die so hart wie nur möglich sein sollen. Dies ist eine Bedingung, damit Beschädigungen beim Transport und ganz besonders bei Verwendung der automatischen Schlauchkopswechsler an den Stühlen verhütet werden können. Dabei müssen die Kopse von genau gleicher Länge und gleichem Durchmesser sein. Ferner müssen Maschinen, die das grobe Jutegarn, oder auch Hanfgarn und ähnliche Gespinste verarbeiten sollen, sehr robust gebaut sein. Ein wichtiger Vorteil des für diese Gespinste geeigneten Automaten ist der, daß er dank dem drehbaren Fühlerkonus jegliche übermäßige Reibung des Spulmaterials vermeidet.

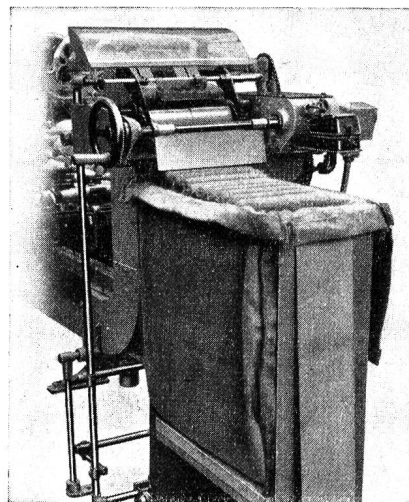


Abb. 5 Automatische Kopsabfüllvorrichtung zum Ablegen der Schlauchkopsen in einen aufgespannten Sack

untereinander geknüpft werden können. Gleichzeitig mit der Revolveraufsteckung kann aber auch von Kreuzspulen gearbeitet werden. Von weiteren besonderen Merkmalen sei erwähnt, daß die Schlauchkopse immer ein vorstehendes Fadenende aufweisen, das sofort greifbar ist.

Die große Neuerung an der Maschine aber, die für die Jutespinner und -weber von ganz besonderer Bedeutung ist, das ist die automatische Kopsabfüllvorrichtung, welche die fertigen Schlauchkopse durch eine Transportkette einem Abfüllautomaten zuführt, der sie in Reihen geordnet in einem am Ende der Maschine aufgespannten Sack ablegt.

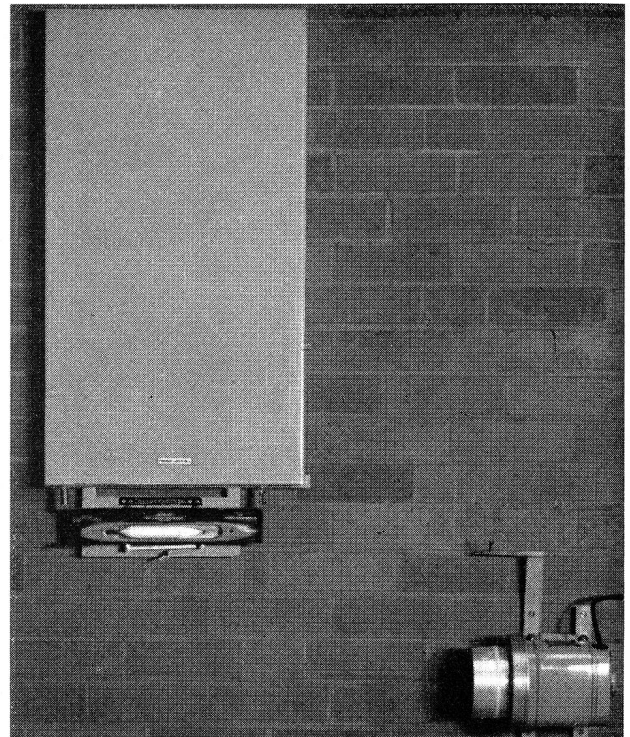
Der SHIRLEY Schußfaden-Spannungsmesser

Dieser neuartige Apparat ist in den Laboratorien des «Shirley Institute» (Versuchsanstalt der englischen Baumwollindustrie) entwickelt und erprobt worden und soll sich in Webereibetrieben aller Branchen, besonders in England, bereits vielfach bewährt haben. Er dient zur Feststellung der mittleren Schußfadenspannung und bietet ferner die Möglichkeit, das Verhalten des Schußfadens beim Ablaufen aus dem Schützen zu beobachten. Grundsätzlich eignet er sich für alle Materialien. Mit Hilfe des Apparates können Fehlerquellen im Schützen, an der Pelzung usw. rasch und auf einfachste Weise aufgedeckt und damit Zeitverluste und fehlerhafte Ware vermieden werden.

Der SHIRLEY-Schußfadenspannungsmesser besteht aus einem an Blattfedern pendelnd angeordneten Schützenträger und einem separaten Motor von 1/6 PS mit Windetrommel. Beide werden, wie aus der Abbildung ersichtlich, an der Wand, im Websaal oder in einem separaten Raum montiert. Auf dem Rahmen hinter dem Schützenträger ist eine Skala mit Einteilung bis 100 Gramm angebracht, und unter dem Schützenträger befindet sich eine Verklüppungsvorrichtung, welche während des Betriebes seine rückläufige Bewegung verhindert. Der Schützen wird mit eingefädeltem Schußfaden auf den Träger gelegt und der Schußfaden über einen Fadenführer zur Windetrommel geführt. Beim Ingangsetzen des Motors zieht die Windetrommel den Faden aus dem Schützen ab. Die entstehende Fadenspannung zieht dabei den Schützenträger in der Laufrichtung des Fadens, welche Bewegung zur Anzeige der Fadenspannung auf der Skala verwendet wird. Die Verklüppungsvorrichtung verhindert eine rückläufige Bewegung des Schützenträgers, so daß jeweils stets die erreichte Schußspannung, auch bei plötzlichem Fadenbruch, abgelesen werden kann. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß die Schußfadenspannung beim Ablauf von der vollen bis zur leeren Schußspule immer allmählich zunimmt.

Die Untersuchungen des «Shirley Institute» haben ergeben, daß kein nennenswerter Unterschied besteht zwischen der mittleren Fadenspannung bei kontinuierlichem Ablauf, wie dies auf dem Apparat geschieht, und der mittleren Spannung bei intermittierendem Abzug, wie dies tatsächlich auf dem Webstuhl der Fall ist. Der pendelnd angeordnete Schützenträger weist eine wesentlich größere Schwingungsfrequenz auf als diejenige der Spannungsschwankungen, welche sich in rascher Folge beim Ablauf des Fadens vom Konus der Schußspule er-

geben. Damit wird erreicht, daß der Apparat auf diese Schwankungen nicht anspricht und nur den gut ablesbaren Mittelwert anzeigt. Auch Spannungsschöße, welche sich durch Passieren eines Knotens einstellen, werden kaum berücksichtigt. Die Anzeige der mittleren Spannungswerte verbunden mit der Möglichkeit, das Ablaufen des Schußfadens bei praktisch ortsfestem Schützen zu beobachten, bietet Hand zu interessanten Feststellungen und oftmals zur raschen Behebung von Fehlern in bezug auf die Anordnung und Ausführung der Pelzung, der Oesen, der Schußspulen usw. Mit andern Worten, immer dort, wo sich Probleme im Zusammenhang mit dem Schußeintrag stellen, dürfte dieser Apparat wertvolle Hilfe bringen.



«Shirley»-Schußfadenspannungsmesser

Zu unserem Bedauern ist der Fadenverlauf zum Fadenführer und zur Aufwindetrommel nicht sichtbar.

Färberei, Ausrüstung

SYTON 2-X für die Erhöhung der Haltbarkeit von Stoffen

Seit langem sucht man in Webereien nach einem Ausrüstungsverfahren, um den Geweben eine höhere Festigkeit und insbesondere eine höhere Beständigkeit gegen Abreibung zu verleihen. Ein gewisser Erfolg in dieser Richtung ist durch die Anwendung verschiedener synthetischer Harze erzielt worden, jedoch resultierte diese Behandlung sehr häufig in einer unerwünschten Steifheit des Stoffes. Entwicklungsarbeiten haben gezeigt, daß eine Behandlung mit SYTON 2-X sowohl eine größere Haltbarkeit als auch erhöhte Scheuerfestigkeit zur Folge hat; diese Verbesserungen waren bei lose gesponnenen und gewebten Stoffen besonders markant, bei denen ein solcher Effekt erwünscht ist. Durch geeignete Kombinationen von SYTON 2-X, Weichmachern und Versteifern, kann der Griff des Stoffes jeweils den individuellen Anforderungen des Stoffes entsprechend gesteuert werden.

SYTON 2-X ist eine stabile kolloidale Dispersion kleinster amorpher Silikateilchen in Wasser. Die Partikel sind

submikroskopisch und bei der Anwendung lagert sich ein dünner gleichmäßiger Film auf dem Stoff ab, wodurch das Haftvermögen der einzelnen Fasern untereinander erhöht wird. Diese verstärkte «inter-fibre-friction» verursacht zusätzliche Festigkeit und erhöht gleichzeitig die Scheuerfestigkeit, weil dadurch das Lösen einzelner Fasern aus dem Verband sehr viel schwieriger ist.

SYTON ist außerordentlich leicht anwendbar, wird durch chemische Trockenreinigung nicht angegriffen und ist verhältnismäßig waschfest. SYTON verursacht bei weißen Geweben kein Vergilben, auch wird es durch Licht oder Mikroorganismen nicht angegriffen.

Anwendungsverfahren bei SYTON 2-X

SYTON wird im letzten Ausrüstungsbad angewandt; es bedarf hierzu keiner besonderen Geräte. Das letzte Bad besteht aus

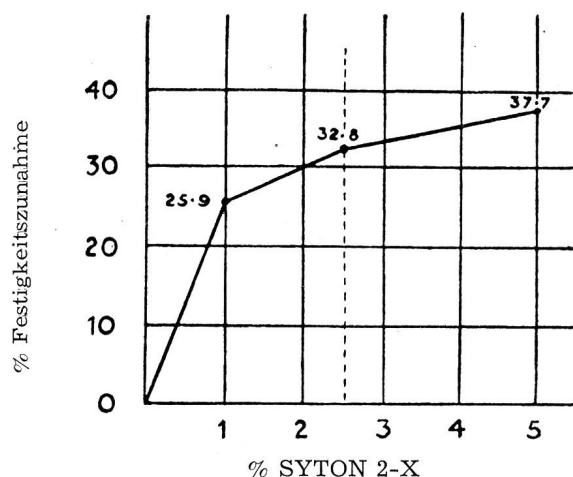
1—5 Teilen SYTON 2-X
100 Teilen Wasser

wobei SYTON, wie bei Dispersionen üblich, in das Wasser eingemischt werden soll, und zwar in möglichst fein verteilten Dosierungen. Die beizugebende Menge SYTON 2-X ist keineswegs mit einem Risiko verbunden und hängt in allererster Linie von der Art des Gewebes und dem angestrebten Grad der Festigkeitserhöhung ab. Das zu behandelnde Gewebe muß auf jeden Fall in der SYTON-Wassermischung gut durchfeuchtet werden, wird anschließend durch Rollen oder Quetschen ausgedrückt, wobei auf ausreichenden Walzendruck zu achten ist, und anschließend im Rahmen oder auf sonst betriebsüblichem Wege getrocknet.

Es sind eine Reihe von Versuchen durchgeführt worden, von denen die folgenden Angaben die durchschnittlichen Ergebnisse veranschaulichen.

A. Wollstoffe

Zur Behandlung kam ein leichter Damenkleiderstoff, etwas angeraut. Die durch unterschiedliche SYTON-Dosierung erzielten Werte sind in der nachstehenden Tabelle veranschaulicht:



Die Darstellung läßt erkennen, daß die optimale Konzentration von SYTON 2-X bei ungefähr 2,5% liegt.

Haltbarkeit:

Abschnitte behandelter und unbehandelter Stoffe wurden leicht gewaschen, gespült und getrocknet. Dieser Vorgang ist dreimal wiederholt worden. Andere Stoffabschnitte wurden dreimal chemisch gereinigt. Danach wurden die Festigkeitswerte ermittelt.

Behandlungsart	% Festigkeitszunahme	
	Kette	Schuß
Unbehandelt	—	—
Unbehandelt — dreimal gewaschen	+ 9,5	+ 2,1
Unbehandelt — dreimal chem. gereinigt	+ 8,5	+ 2,1
2,5% SYTON 2-X	+ 30,5	+ 32,3
2,5% SYTON 2-X — dreimal gewaschen	+ 13,0	+ 10,2
2,5% SYTON 2-X — dreimal chem. gereinigt	+ 35,2	+ 34,5

Weichmacher:

Weichmacher mit kationischen Eigenschaften gelten bei Wolle als die geeignetsten. Diese Hilfsmittel sind jedoch mit SYTON 2-X nicht verträglich, sie müssen daher in einem separaten Bad nach der SYTON-2-X-Behandlung und nach dem Trocknen zur Anwendung kommen. Die Auswahl eines geeigneten kationischen Weichmachers ist sehr wichtig, weil es einige Typen unter ihnen gibt, die zwar einen guten, weichen Griff erzielen lassen, jedoch die durch die SYTON-Behandlung erzielte Festigkeitserhöhung unter Umständen beachtlich vermindern.

Ein Weichmacher der Type Stearinamido-Methyl-Pyridin-Bromid (50%) ist jedoch als geeignet ermittelt worden, sowohl hinsichtlich des weichen Griffs als auch wegen einer nur geringen Beeinflussung der Festigkeit. (Auf Wunsch stellt die Firma MONSANTO eine spezifische Empfehlung zur Verfügung.) Bei einem mit 2,5% SYTON 2-X behandelten Gewebe hat sich eine Nachbehandlung mit nicht mehr als 0,15% Velan Pf als befriedigend ermitteln lassen. Größere Mengen dieses Weichmachers werden aus Gründen der eventuellen Verminderung der Festigkeit nicht empfohlen. Wenn nur mit 1% SYTON 2-X gearbeitet wird, darf die Nachbehandlung mit einem Weichmacher 0,075% nicht überschreiten.

Scheuerfestigkeit:

Die Scheuerfestigkeit der behandelten Wollstoffe wurde durch Versuche nach Martindale (Abrasion Resistance Tester) ermittelt. Die Anzahl der Abriebe bis zur Lochbildung wurde wie folgt festgestellt:

Unbehandeltes Gewebe	3 500 Abriebe
2,5% SYTON 2-X	4 650 Abriebe
Festigkeitszunahme somit etwa 33%.	

B. Baumwollkleiderstoffe

Festigkeit	% Festigkeitszunahme	
	Kette	Schuß
Unbehandelt	—	—
5% SYTON 2-X	+ 17,2	+ 11,2
Scheuerfestigkeit	Anzahl der Abriebe	
	5 150	7 800
5% SYTON 2-X	= Zunahme etwa 51,5%.	

C. Gewebe aus anderen Fasern

Mit Geweben aus anderen Fasern als Wolle oder Baumwolle ist zunächst nur wenig Versuchsarbeit durchgeführt worden, jedoch können ähnliche Resultate wie oben angegeben, aller Voraussicht nach erwartet werden.

MONSANTO CHEMICALS LIMITED ist jederzeit sehr gern bereit, Stoffe von Kunden zu untersuchen und geeignete Behandlungsvorschläge zu unterbreiten; auf Wunsch können Stoffproben zur Verfügung gestellt werden, die den erzielbaren Effekt veranschaulichen.

Insbesondere untersucht MONSANTO sehr gern die Verträglichkeit der im Betrieb der Kunden gebräuchlichen Weichmacher in Verbindung mit SYTON 2-X, und bittet gegebenenfalls um Zurverfügungstellung von Mustern.

Markt-Berichte

Übersicht über die internationalen Textilmärkte. — (New York, IP) Für den anlaufenden zweiten Fünfjahresplan wurde für die indischen Baumwollpflanzler ein Produktionsziel von ungefähr 5,59 Millionen Ballen festgelegt. Durch die Anwendung extensiver Anbaumethoden soll eine beachtliche Produktionssteigerung erreicht werden. Ein Teil des Produktionszuwachses wird sich auf Baum-

wolle einer Faserlänge erstrecken, die dem Lande die Einfuhr dieser Sorte aus dem Ausland größtenteils ersparen soll. — Bei der anfangs Februar in Kampala abgehaltenen Baumwollauktion zogen die Preise um durchschnittlich fünfzehn Cent pro lb. an. Es wurden insgesamt 10 000 t Uganda- und 200 t Kenya-Baumwolle verkauft. — Nach einer von den französischen Zollbehörden veröffentlichten

Statistik beliefen sich die französischen Baumwolleneinfuhren im vergangenen Jahr auf insgesamt 266 355 t gegenüber 313 213 t 1954. Der Verbrauch ging im Jahre 1955 um 6 Prozent zurück; der durchschnittliche Monatsverbrauch betrug 1954 noch 9834 t, in den ersten 6 Monaten 1955 nur 8047 t. Die Baumwollspinner produzierten 1955 ungefähr 260 000 t Garn gegenüber 295 000 t 1954. In Zusammenarbeit des französischen Baumwollverbandes und des amerikanischen Baumwollrates wurde ein langfristiges Programm zur Steigerung des Baumwollverbrauches in Frankreich ausgearbeitet. Der französische Baumwollverband soll in den nächsten beiden Jahren 87,5 Millionen Francs aus dem Fonds des Landwirtschaftsministeriums erhalten, der aus dem Erlös der Verkäufe von amerikanischem Ueberschußtabak gebildet wurde. Der amerikanische Baumwollrat wird die Verwendung dieser Mittel, zu denen der französische Verband einen gleich hohen Betrag leisten wird, kontrollieren. Später soll das Förderungsprogramm vom französischen Baumwollverband allein durchgeführt werden. Ähnliche Bestrebungen sollen auch in der Deutschen Bundesrepublik, den Niederlanden und in Italien festzustellen sein. — Die ägyptischen Baumwollexporte beliefen sich in der Zeit vom 1. September 1955 bis 1. Februar 1956 auf etwa 3,1 Millionen Kantar, gegenüber 1,9 Millionen in der gleichen Periode 1954/55. Die wichtigsten Bezugsländer waren Indien mit 372 475, die CSR mit 369 017, Frankreich mit 248 275, Italien mit 237 055, die Schweiz mit 179 008, Japan mit 155 827, die USA mit 143 318 und die Sowjetunion mit 116 588 Kantar. Die gesamten ägyptischen Exportverpflichtungen betrugen seit Beginn der gegenwärtigen Saison bis 31. Januar 1956 4,6 Millionen Kantar, gegenüber 3,5 Millionen im gleichen Zeitraum 1954.

Auf Grund einer Untersuchung der australischen Wollindustrie wird die derzeit herrschende Tendenz in der Preisentwicklung auch weiter anhalten. Man vertritt die Ansicht, daß die Preise auf ihrem Tiefstand angelangt sind und dort auch für den Rest der laufenden Saison verbleiben werden. Die Rückkehr der Sowjetunion auf den australischen Wollmarkt könnte wohl die Preisbewegung beeinflussen, doch sind bisher noch keine Anzeichen für eine Aenderung der herrschenden Tendenz zu verzeichnen. Die Japaner werden voraussichtlich dieses Jahr ebenfalls stark am Markt vertreten sein, da der Wollverbrauch in Japan weiter ansteigt. Die laufende Wollsaison in Australien wird wahrscheinlich zu den besten in der Geschichte zählen. Mit Ausnahme von Victoria und Tasmanien werden voraussichtlich die Zahl der Schafe und das Gewichtsvolumen der Wolle in diesem Jahre weiter steigen. In den ersten sieben Monaten der laufenden Saison wurden insgesamt 2,3 Millionen Ballen im Werte von 176,4 Millionen australischen Pfund verkauft, gegenüber 2,1 Millionen Ballen im Werte von 193,8 Millionen Pfund 1954. Die Durchschnittspreise für Schweißwolle während

der Berichtsperiode betrugen 63,32 d gegenüber 71,65 d, während Scoured-Wollen 81,16 d gegenüber 91,49 d einbrachten. — Die Sowjetunion hat in der laufenden Saison die USA von der Stelle des viertbesten Verbrauchers von südafrikanischer Wolle verdrängt. In der ersten Hälfte der laufenden Saison wurde unverarbeitete Wolle im Werte von rund 2,5 Millionen Pfund aus südafrikanischen Häfen nach der Sowjetunion verschifft. In dieser Menge sind die Wollexporte nach den andern Ostblockstaaten nicht enthalten. — Die französischen Kammzugmacher im Raum von Roubaix hatten im Dezember des Vorjahres sowohl hinsichtlich der Produktion als auch des Verkaufs gute Erfolge zu verzeichnen. Es wurden insgesamt 7,3 Millionen Kilo an Kammzügen produziert, gegenüber 6,6 Millionen im November. Die Spinnereien wurden ausreichend mit Vormaterial versorgt und sind für die nächste Zeit mit Aufträgen eingedeckt.

Statistik des japanischen Rohseidenmarktes

(in Ballen von 132 lb.)

	Dez. 1955	Jan./Dez. 55	Jan./Dez. 54
Produktion			
machine reeled	20 565	220 705	203 070
hand reeled	5 345	48 606	40 175
Douppions	2 149	20 165	14 670
Total	28 059	289 476	257 915
Verbrauch			
Inland	18 895	199 017	179 790
Export nach			
den USA	5 930	54 536	46 067
Frankreich	1 321	12 389	9 196
England	525	3 180	5 006
der Schweiz	622	2 384	1 647
Deutschland	305	2 862	2 088
Italien	527	3 962	1 435
andern europäischen Ländern	—	15	1 061
Indien	1	1 026	1 207
Indochina	—	4 156	3 496
Burma	—	635	1 112
andern außereuropäischen und fernöstlichen Ländern	205	1 369	3 671
Total Export	9 436	86 514	75 986
Total Verbrauch	28 331	285 531	255 776
Stocks			
Spinnereien, Händler, Exporteure, Regierung (inkl. ungeprüfte Rohseide)	17 064	17 064	13 148

(Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich)

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Création wieder an der Basler Mustermesse

Der neue Messedirektor, Dr. H. Hauswirth, unternahm wirklich alle Anstrengungen, die berühmte Kollektivausstellung der Textilindustrie wieder zustande zu bringen. Nach langwierigen Verhandlungen waren seine Bemühungen in letzter Stunde von Erfolg gekrönt. Nachdem die Baumwollindustrie auf Grund des Projektes von H. Stettbacher, St. Gallen, endgültig zugesagt hatte, konnte auch die Seidenindustrie ihre Mitwirkung ebenfalls nicht verweigern. Zur Beteiligung an der Kollektivgruppe «Zürcher Seide und Nouveautés» innerhalb der Création meldeten sich in der Folge 33 Firmen aus Fabrik

und Handel, mehr denn als je zuvor, was nicht zuletzt auf die günstigen Teilnahmebedingungen zurückzuführen ist.

Da Einigkeit über die Unzweckmäßigkeit des früheren Standortes der Kollektivausstellung bestand und die Création 1954 wohl nicht zu Unrecht den Spitznamen «Crémation» erhalten hatte, mußte die Messedirektion vorerst einen geeigneteren Platz beschaffen. Dieser wurde im ersten Stock des neuen Messepalastes in der Halle 14 unmittelbar hinter der großen Uhr an der Frontseite gefunden. Schon beim Zugang zum Gebäude wird der Besucher von außen den Standort der Création 1956 er-

kennen. Auch beim inneren Rundgang durch die Messe werden die Zuschauer zwangsläufig in und durch die Ausstellung der Textilindustrie gelangen.

Das Innere der Halle wird hell und heiter gestimmt sein. Nach Möglichkeit erhalten die ausgestellten Gewebe, Stickereien, Tücher und Schuhe das Hauptgewicht, während architektonische Elemente hinter den Textilien zurückzutreten haben. In diesem Sinne werden auch die berühmten «Hoffmannschen Säulen» mit Spiegelglas verkleidet.

Im Zentrum der Abteilung «Zürcher Seide und Nouveautés» wird eine Gruppe reinseidener Gewebe stehen, in der neben den klassischen Qualitäten, wie Satin-Duchesse, Organza, Taffetas, Chiffon uni und bedruckt, kostbare Chinédruks, Façonnés, Lamés, und Stoffe mit Broché-Effekten zu sehen sind.

Einen breiten Raum nehmen sodann die Kleider- und Krawattenstoffgruppen der einzelnen Firmen ein, die in den Farben geschmackvoll aufeinander abgestimmt sind. Erstmals werden sodann Stoffe aus in der Schweiz fabrizierten Kunstfasern, wie Nylon, Viskose-Rayonne und -Fibranne, in einer besonderen Gruppe zusammengefaßt. Es dürfen hier bereits heute schon reizvolle modische Effekte erwartet werden.

Die Reichhaltigkeit der Kollektionen der Zürcher Seidenfabrikationsfirmen, die vom Satin Chiné bis zum Baumwollimprimé, vom Zellwolljacquard bis zum bestickten Kunstseidenstoff gehen, verspricht auf jeden Fall vom 14. bis zum 24. April eine interessante und vielseitige Ausstellung in der Halle Création.

Die Textilchemie an der Dornbirner Messe 1956. — Bisher haben namhafte Textilfarbenwerke aus Deutschland, England und der Schweiz ihre Teilnahme an der Dornbirner Messe 1956 vom 27. Juli bis 5. August zugesagt. Es werden Farben, chemische Hilfsmittel und teilweise auch Chemiefasern ausgestellt. Dornbirn ist eine Textilmesse mit internationaler Beteiligung im österreichischen Bundesland Vorarlberg. Im Vorjahr wurde sie von 265 000 Personen aus 53 Staaten besucht.

Die Internationale Frühjahrsmesse in Utrecht 1956, die vom 13. bis 22. März stattfindet, wird einen besonderen Charakter haben. Bei dieser Gelegenheit wird nämlich das 40jährige Bestehen des Niederländischen Messe-Institutes gefeiert. Höhepunkt des Veranstaltungsprogrammes wird die Eröffnung eines neuen Ausstellungsgebäudes durch I. M. Königin Juliana sein, die zugleich dieser modernen Halle, die auf dem technischen Teil des Messegeländes gelegen ist, ihren Namen geben wird. Die kommende Jubiläumsmesse zählt 3254 Teilnehmer und hat einen Umfang von 63 000 m² (an der Frühjahrsmesse 1955 nahmen 3123 Firmen teil, die zusammen eine Fläche von 52 000 m² belegten).

Die Schweiz wird an der Messe in Utrecht durch 93 Einsendungen vertreten sein. Sie bestehen aus elektrischen Einrichtungen, Maschinen und Werkzeugen für die Metallindustrie, Pumpen und Kompressoren, Baumaterialien sowie Rohstoffen und Halbfabrikaten. Im Konsumgütersektor findet der Besucher Uhren, Spielzeug, Sportartikel, Nahrungs- und Genußmittel und Haushaltartikel vor. Die traditionelle kollektive Einsendung aus der Schweiz wird in einem neuen Rahmen eine Auslese von Produkten in der Juliana-Halle präsentieren.

SONDERNUMMER

Schweizer Mustermesse 1956

Wir bringen unseren geschätzten Abonnenten und Inserenten heute schon zur Kenntnis, daß die April-Ausgabe unserer Fachschrift in wesentlich erweitertem Umfange als

Mustermesse-Sondernummer

erscheinen wird. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten, ihre Aufträge für diese Nummer bis spätestens am 15. März 1956 an die Firma *Orell Füssli-Annoncen AG.*, Limmatquai 4, Zürich 1, einsenden zu wollen, damit jeder Auftrag mit Sorgfalt ausgeführt werden kann.

Unsere Mitarbeiter im In- und Ausland bitten wir freundlichst um Zustellung ihrer Beiträge bis spätestens am 20. März.

Mitteilungen über Textil-Industrie
Die Redaktion

«Spiegel der Mode» an der 8. Deutschen Handwerksmesse, München. — Das modeschaffende Handwerk wird an der 8. Deutschen Handwerksmesse, die vom 27. April bis 10. Mai in München auf der Theresienhöhe stattfindet, in einer Sonderschau «Spiegel der Mode» einen Ueberblick über seine Arbeit geben. In einer repräsentativen Schau erhält der Besucher ein Spiegelbild der beschwingten Mode unserer Tage. Gleichzeitig aber wird ihm anschaulich gemacht, daß Modeschaffen nicht etwa eine künstlerische Spielerei, sondern eine ernste und verantwortungsvolle Tätigkeit ist.

Namhafte deutsche Zuschneider-, Fach- und Modeschulen haben ihre Mitarbeit an dieser Sonderschau zugesagt. Das Ausland hat wieder, wie auch an den vorangegangenen Deutschen Handwerksmessen, seine Beteiligung zugesagt. So werden Schneiderfachschulen aus England, Frankreich und Italien ihre Schöpfungen zeigen. Führende deutsche Modellhäuser aus Berlin, Hamburg, Düsseldorf und München werden ebenfalls mitwirken. — Wie stets finden während der Ausstellungszeit täglich Modeschauen statt, in denen Frühjahrs- und Sommermodelle erster Häuser vorgeführt werden.

Leipziger Messe — Messegutscheine. — Im Interesse einer weiteren Erleichterung des Besuches der Leipziger Messe durch Gäste aus dem Ausland werden durch das Leipziger Messeamt an ausländische Besucher der Leipziger Messe im Frühjahr 1956 Messegutscheine ausgegeben, die gegenüber der normalen Zahlungsweise wesentliche Vorteile beim Aufenthalt in der Messestadt bieten.

Die Gutscheine berechtigen zur Inanspruchnahme der Unterkunft, zur Einnahme der Mahlzeiten und zum Kauf von Getränken und Genußmitteln. Sie werden in drei Serien zum Preise von 5, 7 oder 10 \$ verkauft. Der Verkauf wird in Leipzig gegen ausländische Zahlungsmittel, unter Berücksichtigung jener Länder, die eine Ausfuhr ihrer Länderwährung beschränken oder verbieten, vorgenommen. — Verkauf und Auskunft im Ausländertreffpunkt Leipzig C 1, Neues Rathaus, Martin-Luther-Ring Nr. 4—6.

Mode-Berichte

Mit Wolle in den Frühling

Während langer Zeit nannte man die Wollweber in unserem Land «Grautucher». Diese Berufsbezeichnung deutet darauf hin, daß die Stoffe, die von den «Grautuchern» hergestellt wurden, eine Rolle der nüchternen

Zweckmäßigkeit erfüllten — sie schützten unsere Vorfahren gegen die Unbill der Witterung, gegen Kälte, Wind, Regen und Schnee.

Anspruch auf modische Eleganz erhoben die Erzeug-

nisse der «Grautucher» nicht, obwohl der Stoff laut Zunftvorschriften ganz bestimmten Qualitätsbegriffen zu entsprechen hatte.

Im Wandel der Zeiten hat sich auch hier vieles geändert. Seine wichtige Funktion, gegen Kälte und Temperaturschwankungen zu schützen, hat der Wollstoff zwar bis zum heutigen Tage unverändert beibehalten. Nicht umsonst fehlt in der wechselvollen Geschichte der letzten Jahrhunderte auch der kleinste Hinweis darauf, es könnte eine Periode gegeben haben, in der der Wollstoff seine Popularität verloren hätte.

Daneben aber hat sich in den letzten 50 Jahren eine zwar allmähliche, aber eindruckliche Entwicklung vollzogen: der Wollstoff wurde in dieser Zeitspanne zum hochmodischen Material für vornehme Bekleidung. Selbst die größten unter den internationalen Modeschöpfern ließen sich durch die unendliche Vielfalt von Webarten und Dessins zu neuartigen Kreationen aus Wolle inspirieren und verwenden für ihre Modelle in stets zunehmendem Maße Stoffe aus dieser edlen Naturfaser.

Begünstigt durch die Fortschritte der Technik, stellt die Wollindustrie nicht nur eine unübersehbare Reihe von klassischen Stoffen und neuartigen Phantasiegeweben für die kalte Jahreszeit her, sondern sie bereichert ihre Kollektionen auch mit leichten, selbst hauchdünnen Stoffen für die wärmeren Monate.

Insbesondere für die Uebergangszeit empfinden wir diese weiche, poröse und luftige Wollbekleidung als wahre Wohltat. Sie ist fast federleicht, läßt die Haut frei atmen, erholt sich rasch von jeder Beanspruchung, wirkt elegant und kleidsam und verleiht dennoch wirksamen Schutz gegen Wind und Temperaturschwankungen.

Halten wir uns vor Augen, daß das Thermometer im Mai letzten Jahres selbst im Mittelland eine Minimaltemperatur von 4° C, im Juni und sogar noch im Juli eine solche von 8° C registrierte — so wird uns sofort bewußt, welche eminent wichtige Rolle wollene Bekleidung das ganze Jahr hindurch, selbst im Hochsommer, zu spielen berufen ist. Zum Schutz vor den Folgen unsicherer Witterungsverhältnisse dürfen in keiner Garderobe Stücke aus reiner Wolle fehlen!

*

Anlässlich der Veranstaltung «Mit Wolle in den Frühling» zeigte das International Wool Secretariat der Presse und einer großen Schar geladener Gäste die Wolle in ihrer reichen Vielfalt moderner Verarbeitungsarten, neuester Dessins und Farben.

Die Skala dieser mannigfachen Wollerzeugnisse umfaßte Gewebe, Maschenstoffe, Handstrickgarne und Filzstoffe; sie alle wurden zu einer sehr eindrucksvollen kleinen Ausstellung vereinigt, die über die Leistungsfähigkeit unserer einheimischen wollverarbeitenden Industrie Zeugnis ablegte.

In verdankenswerter Weise hat an der Realisierung der Modeschau «Mit Wolle in den Frühling» eine Reihe führender Firmen der schweizerischen Bekleidungsbranche mitgewirkt, indem diese viele ihrer schönsten und neuesten Kreationen für Frühjahr und Sommer zur Verfügung stellten.

Eindrucklich zeigte die Modeschau auch die vielfältige Eignung der Wolle in der wärmeren Jahreszeit — für die Reise und den Sport, für Ferien und Strand, für Nachmittag und Abend. Sie gewährte zugleich einen lebendigen Einblick in die Tätigkeit der einheimischen wollverarbeitenden Industrien und Gewerbe, in welchen über 40 000 Personen Beschäftigung finden.

Wird 1956 ein Seidenband-Jahr? — Aus Paris zurückgekehrt, wo die großen Couturiers soeben die Geheimnisse der neuen Frühjahrs- und Sommermode gelüftet haben, sind wir der Ansicht, daß 1956 dem Seiden-, vor

allem aber dem Samtband, außerordentlich günstig gesinnt ist. Erwähnen wir eingangs die — im allgemeinen großen — Hüte, so fällt auf, daß diese in großer Zahl mit Grosgrainband garniert sind. Viele Modelle begegnen uns mit großen Schleifen aus Samtband, vor allem in Marine und in den neuen Beigetönen. Einige große Calotten aus Impriméstoffen sind mit einfarbigem Taftband, vor allem in Kreideweiß, in Coralle, garniert und enden ebenfalls meistens in einer Schleife. Dior hat dem trägerlosen Cocktail- und Abendkleid abgeschworen und eröffnet damit dem Band manche neue Chance. Die Betonung der Rückenlinie durch *Mangulin*, *Balmain* und *Fath* schafft dem kleinen Bandschleifen ebenfalls zahlreiche neue Möglichkeiten, während es von Dior und Heim in größeren Dimensionen zur Markierung der Taille verwendet wird. *Fath* hatte eine sehr hübsche Idee, als er, bzw. Geneviève *Fath*, viele Tageskleider mit Festabzeichen ähnlichen Kokarden garnierte, die durch lose herunterhängende Samt- oder Seidenbänder ergänzt werden. Manche der ganz groß in Fahrt gekommenen Bolerojäckchen werden mit Bändern geschlossen, und auch bei den neuen Schuhen mit den hohen, schlanken Absätzen sieht man manche kleine Bandschleife als Garnitur. Groß und weit ist das Anwendungsgebiet des Bandes bei den Dessous, in die näher Einblick zu nehmen sich Ihr Berichterstatter allerdings mit Rücksicht auf sein Geschlecht nicht wagen durfte. Den «on-dit» zufolge aber lautet auch hier die Tendenz: 1956 wird ein Bandjahr! Guy

Man trägt wieder Blusen. — Aus der Mode war sie eigentlich niemals, die gute alte Bluse. Nur das knapp geschneiderte französische Kostüm hat unsere große Liebe zu kleinen Blusen etwas verblassen lassen. Dafür wird sie in diesem Jahre um so heller aufflackern. Wo man hinsieht, kokettieren die Blusen mit unseren entzückten Augen. Seht her, wir bringen für wenig Geld Abwechslung in eure Garderobe und verleihen euch jugendliches Aussehen, so recht zum Anbeißen, scheinen die Blusen zu sagen. Außerdem sind wir aus Baumwolle, das heißt: uns kann man gut einpacken, leicht bügeln und waschen. Da kann eine Frau eigentlich nicht widerstehen, besonders wenn sie weiß, daß Blusen Männer begeistern. Selbst der ansonsten modischen Belangen unzugängliche Mann wird eine Bluse bemerken, und zwar stets in Verbindung mit Sauberkeit und Frische. — Mag auch die Behauptung stimmen, daß sich die meisten Frauen nur für ihre Freundinnen anziehen, um deren Neid zu erregen, so wollen sie zugleich auch bei den Männern Gefallen erwecken. Und das erreicht man in einer Bluse immer.

Um unsere etwas abgekühlte Liebe neu zu entflammen, zeigen sich die Blusen besonders vielfältig. Einmal in Weiß, also ganz klassisch. Popeline ist das Material der sportlichen, ärmellosen Hemdblusen, die unter den Pullovern mit spitzem Ausschnitt getragen werden. Auch unter dem sommerlichen Kostüm sind sie wegen ihrer Luftigkeit zu empfehlen. Dann gibt es sie noch mit ganz langen Manschetten gezierten Ärmeln, oder auch mit Dreiviertel- oder kurzem Ärmel. Auch leuchtende Töne, wie Orange, Rost, Giftgrün und Bonbonrot sind in Popeline zu sehen. Für die Frau, welche nicht für das Strengsportliche ist, gibt es Blüschen aus weißer Baumwolle mit anmutigen Kurbelstreifen, deren schlichte Machart ganz darauf bedacht ist, nur das Material wirken zu lassen. Wie reliefartige Rauten zeichnen sich diese Streifen vom sonst leinenartig gewebten Material ab. Dann gibt es Gewebe, die mit ihren farbigen, glänzenden Rauten an altmodische Futterstoffe von Herrenwesten erinnern. Immer jedoch in Baumwolle. — Auch Blusen in biedermeierlich bedruckten Baumwollsatinen, deren souveränstenhafte Hemdform in kapriziösem Gegensatz zum Material steht, dürften Gefallen finden.

Auch Blusen aus Waffelpiqué, steif wie Frackhemden, sind künftig unter dem neuen Frühjahrskostüm zu sehen. Für exotisch veranlagte Frauen gibt es farbenprächtige

Blusen aus orientalisch gemustertem Baumwollsatin. Dann, dem Material entsprechend, als figurbetonende Wickelbluse oder mit strengen Stehkragen gearbeitet. Auch breite Streifen wagen es, mit der Sonne zu kokettieren.

Daß Blusen aus solchen Stoffen, ebenso wie alle übrigen, deren Material gemustert ist, nur zu einfarbigen Jupes und Kostümen getragen werden dürfen, sei nochmals mahnend erwähnt.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

AG. für synthetische Produkte (S.A. pour Produits synthétiques) (Synthetic Products Co. Ltd.), in Zürich 1. Als Mitglied und Präsident des Verwaltungsrates ist gewählt worden: Henry M. Bodmer, von Zürich, in Baden (Aargau); er führt Einzelunterschrift. Einzelprokura ist erteilt worden an Fritz C. Locher, von Zürich, in Küsnacht (Zürich). Die Kollektivprokuristen Gjoko Victor Ruzio, Lothar Mehrmann und Dr. André Schärer zeichnen je mit einer der einzelzeichnungsberechtigten Personen, jedoch nicht unter sich.

Kurt Bryner, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Kurt Bryner, von Zürich, in Zürich 8. Fabrikation von und Handel mit Textilien; Vertretungen in einschlägigen Artikeln. Ottenweg 29.

Leuthert & Co., in Kilchberg, Fabrikation von und Handel in Seide usw. Die Prokura von Hans Walter Leuthert ist erloschen.

Reggiani Textile Service AG., in Zürich. Zweck dieser Gesellschaft sind: a) Organisation und Ueberwachung eines Services für Textilmaschinen und Textilverfahren; b) Erwerb und Verwaltung von Beteiligungen an anderen

Unternehmen; c) die Durchführung und Abwicklung aller Handlungen kommerzieller, industrieller und finanzieller Natur, die mit den sub a) und b) genannten Hauptzwecken im Zusammenhang stehen. Das voll einbezahlte Grundkapital beträgt 50 000 Franken. Dem Verwaltungsrat gehören mit Kollektivunterschrift zu zweien an: Paul Bailat, von und in Zürich, als Präsident, und Harry Bailat, von Zürich, in Zollikon, als weiteres Mitglied. Geschäftsdomicil: Tuggenerstraße 10, Zürich 8.

Siber & Wehrli Aktiengesellschaft, in Zürich 2. Vize-direktor Martin Wehrli ist zum Direktor ernannt worden; er führt weiterhin Einzelunterschrift. Einzelprokura ist erteilt worden an Hans Georg Wehrli, von Zürich, in Küsnacht (Zürich), und Ambrosius Wehrli, von Zürich, in Zollikon.

Stotz & Co., in Zürich 6. Jetziger Geschäftsbereich: Fabrikation von und Großhandel mit Geweben.

Graf & Cie., in Rapperswil, Mech. Cardenfabrik. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Richard Walter, von Seon (Aargau), in Rapperswil.

Literatur

CIBA-Rundschau — Zürcher Seide. — Das Januar-Heft dieser Zeitschrift dürfte den Empfängern aus dem Kreise der zürcherischen Seidenindustrie ganz besondere Freude bereitet haben. Die Redaktion hat dieses Heft Nr. 124 der «Zürcher Seide» gewidmet. Reich ausgestattet zeigt es nicht nur die Gegenwart unserer Industrie, sondern führt den Leser im Geiste auch in längst vergangene Zeiten zurück.

Das Umschlagbild dieser Nummer zeigt eine Arbeiterin beim Knüpfen eines Fadens am Zettelgatter der modernen Hochleistungszettelanlage in der Seidenweberei der Firma Gebr. Näf AG. Im ersten Aufsatz wird der Leser von Dr. F. Honegger in das Wesen der Zürcher Seidenindustrie eingeführt. Er streift dabei ganz kurz die Wandlungen, welche die Industrie im Verlaufe der Zeit durchgemacht hat. Im nächsten Aufsatz «Zur Geschichte der Zürcher Seidenindustrie» schildert Dr. M. Schindler-Ott das mittelalterliche Seidengewerbe und die Anfänge der modernen Seidenindustrie in recht fesselnder Art. Man mag darüber noch so gut Bescheid wissen, so liest man solch geschichtliche Studien immer wieder mit besonderem Interesse. Ueber «Die Organisation der Zürcher Seidenindustrie», die auch verschiedene Wandlungen durchgemacht hat, weiß Dr. M. Schindler-Ott auch mancherlei zu sagen. «Zürcher Seide in der Mode», ein weiterer Beitrag von Dr. M. Schindler-Ott, führt den Leser nochmals in das Mittelalter zurück, erinnert ihn an die rohseidenen Flor-, Gaze- und Mousselinestoffe der Zürcher Weber des 14. Jahrhunderts, an den einst so berühmten Bologneser Flor des 17. und 18. Jahrhunderts und natürlich auch an die «geflamten» Kopftücher und die reichen Façonnés des 19. Jahrhunderts. Ueber «Die Seidenfärberei» hat Dr. W. A. Vetterli einen Beitrag beige-steuert, der den Leser auch durch Jahrhunderte führt. Man begegnet

nochmals dem Locarneser Zanino und seiner Färberei am Oetenbach, liest von Kilian Ott und dem «Haus zur Farb» auf dem Münsterhof, von der Färberfamilie Zeller «im Bierhaus» der Türkischrotfärberei «im Drahtschmidli» und natürlich auch von August Weidmann und dem von ihm gegründeten Unternehmen in Thalwil. Im letzten Beitrag «Die Zürcher Seidenindustrie der Gegenwart» schildert Dr. U. Geilinger die neueste Zeit, die uns allen bekannt ist. Er spricht über den derzeitigen Produktionsapparat und die Arbeiterschaft, über die Spezialisierung auf modische Artikel, über den Verbrauch an Seide und den Vormarsch der synthetischen Spinnstoffe sowie über die Zusammenarbeit in der Industrie.

Jeder Beitrag ist durch Abbildungen prächtig aufgelockert. Im ersten Artikel sind es eine Anzahl modischer Photos aus schönen Seidenstoffen verschiedener zürcherischer Firmen, verarbeitet von französischen und amerikanischen Couturiers. Im zweiten ein Bild von Ratsherr David Wertmüller und Ansichten aus Zürich zu seiner Zeit sowie einige Darstellungen über die Zettlerei im 18. Jahrhundert. Die Abbildungen im folgenden Beitrag stammen aus der Textildachschule. Man sieht eine links-händige Entwerferin an einer schönen Arbeit für einen modischen Druckstoff und andere Schüler an verschiedenen Maschinen. Aufnahmen von «Batavias» und «Quadrillés» aus Musterbüchern von zürcherischen Firmen aus dem 18. und 19. Jahrhundert und Bilder von andern alten Stoffen bereichern den Aufsatz über die «Zürcher Seide in der Mode», und einige Aufnahmen aus führenden Seidenstoffwebereien den letzten Aufsatz. — Einige weitere Textseiten über «Koloristische Zeitfragen» mit Abbildungen dazu, ergänzen dieses vortrefflich gelungene Heft.

-t -d.

Fünfzig Jahre Aluminium Menziken 1905—1955. — Im vergangenen Monat ist uns vom Verwaltungsrat und der Direktion der *Aluminium AG. Menziken* die Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Aktiengesellschaft zugestellt worden. Es ist ein prächtiges Buch, das nicht nur in seinem Inhalt, sondern auch in seiner Aufmachung an das junge Metall erinnert.

Nach einem Geleitwort von Dr. Alfred Gautschi, Delegierter des Verwaltungsrates und Sohn des Erfinders der Aluminiumfolie, macht Dr. Walter Ruegg, Privatdozent an der Universität Zürich, der die Redaktion dieser Jubiläumsschrift betreut hat, unter der Überschrift «Aluminium, das junge Metall» den Leser kurz mit seiner geschichtlichen Entwicklung bekannt, um dann zum I. Teil: *Aluminium Menziken, Charakter und Entwicklung von Alfred Gautschis Unternehmen* überzuleiten. Da liest man aus hinterlassenen Notizen des im letzten Jahre verstorbenen Gründers einen kurzen Rückblick auf seinen Lebensweg und daraus das Streben, sich als junger Mechaniker irgendwo selbständig machen zu können. Nach verschiedenen Wanderjahren hatte er eine kleine Barschaft beisammen, die es ihm im Herbst 1897 ermöglichte, in Fleurier eine bescheidene Werkstätte zu kaufen. Dort befaßt er sich mit der Herstellung von Zentralheizungen und mit Transmissionsanlagen für Uhrenwerkstätten, wobei er bald gute Erfolge seiner Anstrengungen feststellen konnte. Er nennt es eine glückliche Fügung, daß zu jener Zeit sein Freund und nachmaliger Mitarbeiter Samuel Graf aus Paris zurückkehrte, wo er die Herstellung von Aluminiumguß kennengelernt hatte. In einem Keller machten sich die Freunde an die Herstellung von Aluminiumlegierungen. Sie hatten damit bald erfreuliche Erfolge und für ihre Erzeugnisse guten Absatz in Frankreich. Zu hohe Zölle zwangen sie dann aber dazu, in Pontarlier einen Zweigbetrieb zu errichten. Dieser wurde von seinem Freund Graf geleitet und später von ihm übernommen. Alfred Gautschi aber vergrößerte nicht seinen kleinen Betrieb in Fleurier, sondern erwarb im Jahre 1903 die «alte Lochmühle» in Gontenschwil, eine zwar primitive, dafür aber billige Unterkunft in seiner engeren Heimat, und baute dort seinen Betrieb, den er ganz auf die Aluminiumverarbeitung umgestellt hatte, langsam aus. Dabei widmete er sich ganz besonders dem Auswalzen von Aluminium, um damit ein leichtes und billiges Verpackungsmaterial für gewisse Lebensmittel herstellen zu können. Nach zweijährigen Versuchen sah er sich am Ziel seiner Bemühungen, und am 25. März 1905 wurde der Firma Gautschi & Jequier, Gontenschwil, das schweizerische und am 19. April 1905 das deutsche Patent für das «Verfahren zur Herstellung schmiegsamer Aluminiumfolie» erteilt.

Zur Verwertung dieser — und der übrigen in allen Kulturstaaten angemeldeten — Patente war nun aber ein größerer Maschinenpark, ein höherer Energieaufwand, als die vorhandene kleine Wasserkraft abgeben konnte, mehr Mittel und natürlich auch eine größere Vertriebsorganisation nötig. Die Gründung einer Aktiengesellschaft drängte sich auf und ... keine drei Wochen nach der Patentierung des Folienverfahrens, konnte schon am 11. April 1905 mit einem Kapital von 210 000 Franken die Gründung der Aktiengesellschaft durchgeführt werden. Dr. Walter Ruegg weiß im Anschluß daran viel über die weitere Entwicklung der *Aluminium AG. Menziken* und ihrer Zweigbetriebe, die heute zusammen mehr als 1700 Menschen beschäftigen, zu berichten. Er schließt seine industriegeschichtliche Schilderung mit einem kurzen Abschnitt über «Die soziale Bedeutung von Alfred Gautschis Werk».

Im II. Teil: *Aluminium, der moderne Werkstoff*, schildert Dr. sc. nat. ETH Bruno Mauderli, Leiter der Versuchsabteilung, die Entwicklung der Aluminiumlegierungen und die Aluminiumverarbeitung in den Werken Gontenschwil und Menziken, die verschiedenen Arbeiten in den einzelnen Abteilungen sowie die Metallverarbeitung in den drei Tochtergesellschaften.

Es ist wohl kaum notwendig zu sagen, daß das prächtige Werk durch viel Pläne und durch graphische Tabellen die Entwicklung im Verlaufe der Jahre festhält und durch viele gute Bilder aus dem Betrieb und von Erzeugnissen einen vortrefflichen Ueberblick über den modernen Werkstoff vermittelt, der auch in der Textilindustrie eine große Bedeutung erlangt hat.

Mit einem kurzen Ausblick «Aluminium, das Metall der Zukunft» schließt Dr. B. Mauderli seine Ausführungen. R. H.

«Heimtex» — Fachzeitschrift für Teppiche, Gardinen, Möbel- und Dekorationsstoffe. Organ des Verbandes Deutscher Teppich- und Möbelstoffhändler. 8. Jahrgang. Westdeutsche Verlagsanstalt GmbH., Brüderstraße 7/9, Herford.

Die Frühjahrsmesse- und Exportausgabe dieser prächtigen Zeitschrift ist ein umfangreiches Heft von 144 Seiten, das mit einem Artikel «Zur Frankfurter Frühjahrsmesse» eingeleitet wird. Aus dem reichen Inhalt erwähnen wir einen Aufsatz mit vier Abbildungen über «Wandteppiche von Ida Kerkovius», einer aus dem Baltikum stammenden Stuttgarter Teppichweberin und -künstlerin, deren Spezialität seit Jahrzehnten eine abstrakte Musterung von ganz besonders ansprechender Eigenart ist. Ein reich illustrierter Kurzbericht über «Handgewebte Polster- und Dekorationsstoffe» vermittelt einen vortrefflichen Ueberblick über die geschmackvollen und oft recht vornehm wirkenden Erzeugnisse zahlreicher Hand- und Kunstwebereien. Die Beiträge «Möbelstoffe in modernen Farben» und «Dekostoffe für das Frühjahr» zeigen sehr hübsche neuzeitliche Jacquard- und Druckmusterungen, ebenso der Beitrag «Farbenfreudige Damaste und Deko-Leinen». Teppiche feinsten Einstellungs, wie sie die beiden Farbphotos von fünfchorigen durchgewebten Persermustern darstellen, sind ganz prächtige Dessinateur- und Patroneurarbeiten, die überall Freude bereiten. Es sei auch noch kurz auf einen Beitrag «Gardinen für die kommende Saison» und auf einen andern «Das textile Heim» hingewiesen, der in seinen Abbildungen eine sehr gepflegte und repräsentative Wohnkultur zeigt, die sich aber in der dargestellten Art nur ein kleiner Kreis leisten kann. Textlich enthält das Heft zahlreiche Kurzberichte aus den verschiedenen Industriezweigen, und als Ergänzung «Das Wichtigste» aus dem Inhalt in englischer und französischer Sprache. -t-d.

«Brésil» — Das «Bureau Commercial du Gouvernement du Brésil en Suisse» hat im Januar unter dem Landesnamen sein erstes Informationsheft in französischer Sprache herausgegeben. Ein kurzer Hinweis auf eine Rede von Minister Barbosa da Silva und ein solcher auf die kürzliche Europareise des neuen brasilianischen Präsidenten J. Kubitschek leiten das Heft in sympathischer Weise ein. Es folgen einige Angaben über demographische Probleme Brasiliens und ein ausführlicher Artikel über die heutige wirtschaftliche Lage des Landes, ferner einige Beiträge über die Industrialisation sowie über wichtige Landeserzeugnisse und auch ein Kurzbericht über die Pferdezucht, die in Brasilien trotz der ständig zunehmenden Motorisierung für verschiedene Provinzen von großer Bedeutung ist. Einige gute Photos bereichern die informierenden Berichte. -t-d.

Practical Drawing and Spinning on the Continental System. — Von H. Needham, A.T.I. 134 Seiten mit 32 Abbildungen. Preis 12/6 net. Verlag The National Trade Press Ltd., London W.C. 2.

Die kleinen Bücher der «Textile Machinery Series» möchten bestehende Lücken in der textilen Literatur ausfüllen und wichtige praktische Arbeitsvorgänge allgemein bekannt machen. Im vorliegenden kleinen Werk schildert der Verfasser die Wollspinnerei und ihre verschiedenen Maschinen. Ausgehend von Angaben über die Herstellung einer Faser aus einer australischen und einer Kapwolle, von denen die erste dem Garn Stärke, die andere aber

Füllkraft verleiht, beschreibt er die einzelnen Arbeitsvorgänge, gibt Beispiele über Garn- und Zwirnberechnungen, über die Zahl der Spindeldrehungen und der sich daraus ergebenden Drehungen je Zoll bei verschiedenen Drehzahlen und Feinheiten der Garne, über Maschinenleistungen, weist auf moderne Entwicklungen in der Ringspinnerei hin und streift natürlich auch den Selfaktor und seine Arbeit. Obwohl er seinen Ausführungen den Titel «on the Continental System» gegeben hat, beschränkt er sich indessen auf eine Schilderung der Wollspinnerei in Frankreich, wobei er den Text durch gute schematische Darstellungen einzelner Arbeitsvorgänge und einer Anzahl Bilder von neuen englischen Spinnereimaschinen bereichert hat.

-t -d.

An unsere Mitglieder und Abonnenten

Der Mitglieder- und Abonnementsbeitrag für das Jahr 1956 ist zur Zahlung fällig. Wir richten daher die höfliche Bitte an Sie, den beiliegenden Einzahlungsschein zur Anweisung des Jahresbeitrages für 1956 zu benützen.

Diejenigen Beiträge, welche bis Ende April 1956 nicht einbezahlt sind, werden per Nachnahme zuzüglich Nachnahmespesen erhoben. — Der Mitglieder- als auch der Abonnementsbeitrag ist wie im Vorjahre auf Fr. 16.— festgesetzt. Für prompte Anweisung sind wir dankbar.

Der Quästor

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

- Cl. 19 d, No 310784. Mécanisme conformateur de bobines pour machines textiles. — T.M.M. (Research) Limited, Holcombe Road, Helmsdale, Rossendale; et Harbens Limited, Parkside Mills, Golborne près Warrington (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 30 mai 1952.
- Kl. 21 c, Nr. 310785. Elektrischer Rundwebstuhl. — Dr. Stefan Franko, Pedro de Mendoza 1142, Hurlingham (Buenos Aires, Argentinien).
- Cl. 21 c, No 310786. Métier à tisser à changement automatique de navettes, muni d'un dispositif d'évacuation des navettes vides. — Emile-Achille Butin, Cours Vitton 73, Lyon (France). Priorité: France, 18 avril 1952.
- Cl. 21 c, No 310787. Métier à tisser à magasin de navettes de rechange. — Emile-Achille Butin, Cours Vitton 73, Lyon (France). Priorité: France, 18 avril 1952.
- Kl. 18 a, Nr. 312129. Spinnverfahren zur Herstellung hochfester Kunstseide aus Kupferoxydammoniakcellulose-Lösung. — I. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 15. März 1952.
- Kl. 18 a, Nr. 312130. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Fäden durch Pressen einer organischen Schmelze durch eine Spindüse. — Inventa AG. für Forschung und Patentverwertung Luzern (Schweiz). Korrespondenzadresse: Talacker 16, Zürich.
- Cl. 18 a, No 312131. Filière d'extrusion. — Baker Platinum Limited, High Holborn 52, Londres W. C. 1 (Grande-Bretagne). Priorités: Grande-Bretagne, 25 juillet 1952 et 17 juillet 1953.
- Kl. 18 b, Nr. 312132. Verfahren zur Ausfällung von Protein aus alkalischen Proteinlösungen. — Imperial Chemical Industries Limited, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 26. September 1951.
- Kl. 18 b, Nr. 312133. Verfahren zur Herstellung von Proteinfäden, Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens und nach dem genannten Verfahren hergestellter Proteinfaden. — Imperial Chemical Industries Limited, London (Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 26. September 1951, 30. April 1952.
- Kl. 18 b, Nr. 312134. Verfahren zur Herstellung von Gespinsten, wie Fäden, Garnen, Fasern und dergleichen aus Viskose. — Courtaulds Limited, St. Martin's-le-Grand 16, London (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 13. Dezember 1951.
- Cl. 19 b, No 312135. Dispositivo di comando dell'apertura e della chiusura di una pinza di trattenuta delle fibre, in una macchina pettinatrice per cotone. — Manifattura di Legnano, via Lega 3, Legnano (Italia).
- Kl. 19 c, Nr. 312136. Maschinensatz zum Herstellen von Garnen, insbesondere von Streichgarn. — Lüttgen-Kommanditgesellschaft, Rooseveltstraße 12, Bad Kissingen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 16. Oktober 1952.
- Cl. 19 c, No 312137. Tordeur de fils. — Roulements à Billes Miniatures S.A., Bienne (Suisse).
- Kl. 21 c, Nr. 312138. Webmaschinen mit im Kreislauf geführten Greiferwebschützen. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).
- Cl. 21 c, No 312139. Dispositif de montage d'un rouleau de machine textile destiné à porter des fils. — Frederick Scott Hodgson, Oakmount, Radcliffe New Road, Whitefield près Manchester (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 24 mars 1952.
- Cl. 21 f, No 312140. Taquet chasse-navette de métier à tisser. — The British Picker Company Limited, et James Austin Sutcliffe, Sandholme Mills, Todmorden (Lancashire, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 27 octobre 1952.
- Kl. 19 d, Nr. 312544. Einrichtung zum Reinigen von Fäden. Erf.: Albert Moos, Uster (Schweiz). Inh.: Zellweger AG., Apparate- und Maschinenfabriken Uster, Uster (Schweiz).

Redaktion: R. Honold, Dr. F. Honegger

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Vorstandssitzung vom 6. Februar 1956. — Die erste Sitzung nach der Generalversammlung stand ganz im Zeichen der «Anregungen und Wünsche» unserer Mitglieder. Die erste Diskussion galt der *Exkursion nach*

Emmenbrücke, welche sehr wahrscheinlich am 14. April 1956 (Samstag) durchgeführt wird. Als zweite lehrreiche Attraktion stehen am 8./9. Mai 1956 zwei *Vorträge* internationaler Fachleute der Kunstfasern auf dem Programm.

Der *Galafamilienabend* zum 75jährigen Schuljubiläum wird am 14. Juli 1956 abgehalten. Aus dem Vorstand wurden zwei Mitglieder bestimmt, denen die Organisation der Unterhaltung anvertraut wurde. Wir möchten unsere Mitglieder auf die Publikationen aufmerksam machen, welche in den «Mitteilungen» erscheinen werden. Bitte reserviert schon heute diesen Samstagabend für eine fröhliche Zusammenkunft mit den Angehörigen und Freunden.

Als weiteres wichtiges Traktandum stand die Anlage des Vereinsvermögens auf der Liste. Der Vorstand hat hierzu dem Quästor Richtlinien und Anweisungen erteilt. Schon an der letzten Vorstandssitzung wurde das *Problem des Anlernens* eingehend besprochen. Der Präsident hatte in der Zwischenzeit mit Herrn Dr. Honegger Kontakt genommen, und es scheint, daß die ganze Angelegenheit nicht nur den Vorstand beschäftigt. Es wurde beschlossen, diese Sache weiter zu verfolgen.

Unter unseren *Auslandmitgliedern* gibt es eine Anzahl, welche regelmäßig unsere Zeitung erhalten ohne ihren Beitrag zu bezahlen. Es ist dies hauptsächlich auf die Devisenschwierigkeiten in einigen Ländern zurückzuführen. Trotzdem ist der Vorstand der Ansicht, daß mit diesen Freunden in Verbindung getreten werden muß. Vielleicht könnte nämlich der eine oder andere mit ein wenig Anstrengung seinen Obolus trotzdem entrichten oder wenigstens seiner Freude Ausdruck geben, daß er unsere «Mitteilungen» so ganz selbstverständlich immer zugestellt erhält. Man wird sich gelegentlich mit jedem dieser Herren schriftlich in Verbindung setzen, um abzuklären, ob diese Gratisabonnenten das Geschenk des Vereins auch verdienen.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß seit dem 7. November 1955 zehn Eintritte und elf Austritte zu verzeichnen sind. rs

VORANZEIGEN

EXKURSION

Samstag, den 14. April 1956, nachmittags, nach Emmenbrücke zur Besichtigung der Ausstellung von 300 Mischgeweben.

GROSSER FAMILIENABEND

Samstag, den 14. Juli 1956, zum 75jährigen Bestehen der Seidenwebschule im Kongreßhaus in Zürich.

Bericht über den Kurs «Webkettenvorbereitungs-Maschinen». — Den 35 Teilnehmern, die sich Samstag, den 28. Januar, nach 9 Uhr im Wohlfahrtsgebäude der Firma Zellweger AG. in Uster einfanden, entbot Herr Ing. Triulzi den Willkommensgruß der Direktion. Er eröffnete den Kurs mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick über die Gründung dieses heute weltbekannten Unternehmens im Jahre 1875. Das Arbeitsprogramm der Firma Zellweger AG. umfaßt nicht nur die uns bekannten Textilverbereitungsmaschinen, sondern noch weitere Apparate der Telephonie sowie Maschinen für das Metzgergewerbe.

Vorerst erfolgte die theoretische Erläuterung der verschiedenen Modelle der Knüpfmaschinen. Die große Arbeitsleistung der «Klein-Uster» ist ja allen Webereipraktikern wohl bekannt. Daß heute über 4500 Maschinen sich auf der ganzen Welt in Betrieb befinden, ist ein Zeugnis für die Leistung dieser Maschinen wie auch der Leistungsfähigkeit der Firma Zellweger AG.

Herr Haldimann erläuterte in der folgenden Stunde die Modelle der Fadenhinreichmaschine sowie der Blatteinziehmaschine. Mit großem Interesse folgten wir dann den

Ausführungen über die letzte Entwicklung der Firma Zellweger: die Geschirreinziehmaschine. Diese Maschine kann in acht Stunden 35 000 bis 40 000 Fäden einziehen.

Herr Schuler sprach im letzten Vortrag über die Kreuzeinlesemaschine «Gentsch» und über die Lamellensteckmaschine.

Nach dem Aperitif wurde uns von der Direktion ein ganz vorzügliches Mittagessen geboten.

Der Nachmittag wurde gruppenweise bei den am Vormittag theoretisch behandelten Maschinen verbracht. Dazu kam noch die Vorführung der verschiedenen Garnprüfmaschinen. Herr Meierhofer zeigte uns die Geschirreinziehmaschine. Am Schluß konnten wir noch den Werbefilm der Firma Zellweger ansehen.

Im Namen aller Kursteilnehmer sei nicht unterlassen, der Direktion der Firma Zellweger AG. sowie den Herren Triulzi, Haldimann, Schuler und Meierhofer für alles Gebotene nochmals recht herzlich zu danken. E. Z.

Chronik der «Ehemaligen». — Aus Brasilien sind dem Chronisten Mitte Februar noch verspätete «Merry Christmas and Happy New Year»-Glückwünsche zugegangen. Die als Brief gesandte Karte von Señ. *Hans Erismann* (ZSW 43/44) dürfte auf einem Umweg nach Küsnacht gekommen sein. Man kann deutlich erkennen, daß das kleine Briefkuvert an einer andern Postsache geklebt hatte, weshalb wohl auch die drei Briefmarken nicht entwertet sind. Mit Freude hat der Chronist Kenntnis genommen von der Firma Erismann & Cia Ltda. Sao Paulo; er wünscht ihr gute Erfolge.

Mr. *Erich Borst* (47/49) ist nach mehrjähriger erfolgreicher Tätigkeit in den USA wieder nach Europa übersiedelt und wird nun von Lyon aus für die Tissages de Soieries Stünzi Fils tätig sein. Vielleicht begegnet man ihm gelegentlich einmal in Horgen oder Zürich.

Aus Borås in Schweden grüßte mit einer Karte Hr. *Adolf Bolliger*. Er studierte vor 25 Jahren an der Seidenwebschule.

Auf persönliche Briefe sind dem Chronisten im Februar von zwei Ehemaligen in den USA Kurzbeiträge für die Sondernummer zum

Jubiläum der Textilfachschule

zugegangen, die bestens verdankt seien. Mit lebhaftem Bedauern aber stellt er fest, daß sein Aufruf an die einstigen Lettenstudenten in der Januar-Ausgabe der Fachschrift und die in der Februar-Ausgabe wiederholte Bitte um kleine Beiträge bisher gar nichts eingetragen haben. «Das hat noch Zeit», mag mancher gedacht haben, «das Jubiläum ist ja doch erst im Herbst». Da die alte Seidenwebschule ihren ersten Kurs am 14. November 1881 begann, war auch der Chronist dieser Auffassung. Inzwischen hat er aber vernommen, daß das Jubiläum eher mit dem Abschluß des laufenden Schuljahres, also im Sommer gefeiert werden soll. Das wäre in vier Monaten schon!

Die Zeit vergeht so rasch. Der Chronist bittet daher nochmals dringend, ihn in seinen Bemühungen umgehend unterstützen zu wollen. Man verschiebe die kleine Sache nicht immer von heute auf morgen! Er glaubt annehmen zu dürfen, daß mancher «Ehemalige» der «Schule im Letten» einiges zu verdanken hat und daher auch gerne bereit sein wird, seinen Dank in einigen Zeilen zu bekunden. Dafür dankt im voraus recht herzlich

der Chronist.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, 12. März 1956, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof» in Zürich 1 statt. Wir erwarten eine rege Beteiligung. **Der Vorstand**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

4. **Seidenweberei in Peru** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister für eine Abteilung von 30 Draper Seidenautomaten. Derselbe muß in der Herstellung von Dreher-Geweben bewandert sein.
17. **Seidenweberei in England** sucht tüchtigen, selbständigen Disponenten. Alter 25—35 Jahre, mit Erfahrung in Schaff- und Jacquardweberei und Entwerfen von Kleiderstoffen.
18. **Schweizerische Bandwebstuhlfabrik** sucht tüchtigen Weberei-Techniker, wenn möglich mit Praxis in der Bandweberei, für die Versuchs- und Verkaufsabteilung.
20. **Zürcherische Seidenweberei** sucht tüchtigen Webermeister für Kleider- und Krawattenstoffe.
21. **Zürcherische Seidenweberei** sucht jüngeren, tüchtigen Hilfsdisponenten.
23. **Seidenkonzern sucht für Oesterreich** jüngeren, tüchtigen Webermeister.

Stellensuchende:

8. **Weberei-Techniker / Disponent** mit Mechanikerlehre, Webschulbildung und Praxis sucht interessanten Posten in Betriebsleitung oder Disposition.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Webereifachmann

mit Webschulbildung und langjähriger Erfahrung in der Fabrikation von Jacquard- und Schafftgeweben (inkl. Frottier und Dreher) sucht anderweitig Stelle als Saalmeister oder Stütze des Betriebsleiters.

Offerten unter Chiffre TJ 4154 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**



Alle Inserate durch

Orell Füssli-Annoncen



Zürcherische Seidenweberei (Nähe Zürich) sucht tüchtigen

Jacquard-Webermeister

ferner einen **Zettelaufleger**

der sich als Meister einarbeiten möchte. Schöne Wohnungen mit Gärten vorhanden. Dauerstellen.

Offerten unter Chiffre TJ 4152 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Mittlere Fein-Fantasie-Weberei im Kanton Thurgau sucht auf 1. April 1956

Stoffkontrolleur

Interessanter, selbständiger Posten. Fünf-Tage-Woche.

Bewerber belieben ihre Offerten unter Beifügung von Photo und Zeugniskopien zu richten unter Chiffre TJ 4151 Z, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Webermeister

gelernter Mechaniker, Absolvent der Webschule Wattwil, mehrjährige Praxis, sucht Stelle als Meister.

Offerten unter Chiffre TJ 4147, **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Seidenstoffweberei sucht tüchtigen, gewissenhaften

Webermeister

vertraut mit der Herstellung von Seiden-, Kunstseiden- und Nylonartikeln auf Schaff- und Jacquardstühlen.

Handgeschriebene Bewerbungen mit Angaben über Saläransprüche, Lebenslauf, bisherige Tätigkeit, Referenzen und Photo sind zu richten unter Chiffre OFA 1018 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Suchen Sie einen jungen, strebsamen

Textilkaufmann / Webereitechniker

als initiativen Mitarbeiter in Ihren Textilbetrieb oder in die Verkaufsorganisation Ihrer Textilmaschinenfabrik?

Vielleicht bin ich der geeignete Mann dafür: 24jährig; Ausbildung: kaufmännische Lehre, praktische Tätigkeit in Weberei, Besuch der Webschule Wattwil, Abt. Webereitechniker, 2 Jahre vielseitige Tätigkeit in einem Textilbetrieb.

Ich bitte Sie, Anfragen unter Chiffre TJ 4148 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**, zu richten.

Tischwäsche

Alteingesessene Firma, an bester Lage in Kantonshauptort, möchte als Nebenartikel versuchsweise Tischwäsche einführen.

Wer gibt selbige in Kommission, evtl. feste Kasse?

Schriftliche Offerten sind zu richten unter Chiffre TJ 4145 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**



Für unsere Textilmaschinen-Verkaufsabteilung suchen wir einen sehr gut qualifizierten

Webstuhl-Monteur

für Auswärtsmontage:

Abgeschlossene Berufslehre als Schlosser oder Mechaniker, Webschulbildung, mindestens fünfjährige Praxis als Webermeister in Automatenweberei und Sprachkenntnisse sind unerlässliche Bedingungen.

Bewerber, wenn möglich mit Praxis auf Saurer-Webstühlen, die den obenstehenden Bedingungen voll entsprechen, richten ihr ausführliches Angebot mit Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Referenzen, Angabe von Lohnansprüchen und frühesten Eintrittstermin unter dem Kennwort «Webstuhl-Monteur» an die

AKTIENGESellschaft ADOLPH SAURER, ARBON

Größeres Spinnereunternehmen, welches Kammgarn und Garne aus synthetischen Fasern herstellt, sucht für einen seiner Schweizer Betriebe

Vorwerk- oder Spinnereimeister

Offerten mit Lebenslauf sind unter Chiffre TJ 4146 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**, zu richten.

Rohseidenfirma sucht für

Ostasien

tüchtigen, initiativen

Textilkaufmann

im Alter von ca. 28 Jahren, mit sehr guten englischen Sprachkenntnissen.

Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Photographie und Handschriftprobe sind erbeten unter Chiffre TJ 4150 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Gesucht in Seidenweberei der Ostschweiz ein tüchtiger

Webermeister

für Krawatten-Jacquard-Abteilung.

Offerten unter Chiffre T.J. 2198 an **Orell-Füssli-Annoncen, Zürich 22**.

Wir suchen für unsere Schaffweberei in Hausen am Albis tüchtigen

Dessinschläger / Stoffkontrolleur

Schriftliche Offerten sind erbeten an

Weisbrod-Zürcher Söhne, Seidenstoffweberei, Hausen a. A.

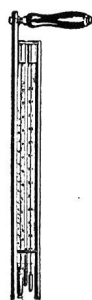
Patentverkauf oder Lizenzabgabe

Die Inhaber des schweizerischen Patentes 266076 betreffend

«Verfahren zur Herstellung geminderter Fußteile von Strümpfen auf einer flachen Kulierwirkmaschine»

wünschen mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten zwecks Verkauf des Patentes bzw. Abgabe der Lizenz. Interessenten wollen sich um nähere Auskunft wenden an

E. Blum & Co., Zürich, Patentanwälte, Bahnhofstraße 31 Orell-Füssli-Hof



**Hygrometer
Hygrographen
Thermohygrographen
Schleuder-
Psychrometer
(zum Eichen)**

Elektrische Feuchtigkeitsmesser für Luft und Textilien

Hans Krüger, Ing., St. Gallen

Berneckstraße 44

Tel. (071) 22 57 50

**DRUCK- u. JACQUARD-
Dessins
PATRONEN u. KARTEN JEDER ART**
SCHUMACHER & Co.
ZÜRICH BADENERSTR. 69/73 TELEPHON 23 61 85